



GD Bildung und Kultur
Programm für lebenslanges Lernen



Niedersächsisches
Kultusministerium

Dokumentation

Leonardo da Vinci Projekt

Lehrlinge ohne Grenzen – Initiative Niedersachsen V

LoG-IN V

2010 -2011

Auszug



GD Bildung und Kultur

Programm für lebenslanges Lernen

BILDUNG FÜR EUROPA
Nationale Agentur beim



Anhang III

NATIONALE AGENTUR Bildung für Europa

LEONARDO DA VINCI Mobilität

ABSCHLUSSBERICHT

Projektvertragsnummer: DE/10/LLP-LdV/IVT/282462

Projekttitel: Lehrlinge ohne Grenzen V – Initiative Niedersachsen

Vertragnehmer: Niedersächsisches Kultusministerium

Vertragsdauer : von 19.08.2010 bis **31.05.2011**

ANZAHL DER TEILNEHMER/-INNEN

INS AUSLAND ENTSANDTE TEILNEHMER/-INNEN

	Gesamtzahl der Begünstigten	Geschlecht:	
		W	M
Beantragt	38		
Im Vertrag angegeben	38		
Tatsächlich durchgeführt	37	27	10

II. BESCHREIBUNG DES PROJEKTS

II.1 Zusammenfassung des Projektes

Bitte geben Sie eine kurze Zusammenfassung der geplanten Ziele und wesentlichen Inhalte wie Themen des Projekts, Zielgruppe Berufsbezeichnung, Zielstaaten sowie Lerninhalte und der geplanten Ergebnisse Ihres Projektes. Machen Sie Angaben, inwieweit die im Antrag angestrebten Ziele erreicht worden sind und erklären Sie den Nutzen der Aktivitäten im Bereich Vermittlung und Austausch für die Begünstigten sowie die Anerkennung der erworbenen Fähigkeiten

Ziel des Projekts war es, Auszubildenden gute Lernabschnitte im Ausland zu ermöglichen, um sie für den europäischen Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Gleichzeitig sollten die zwischen den niedersächsischen und transnationalen Partnereinrichtungen bereits bestehenden Kontakte ausgebaut werden und mit der Entsendung der Auszubildenden intensiviert und in Richtung gegenseitiger Mobilitäten geführt werden. Die Beteiligung im Leonardo da Vinci Programm zumeist unerfahrener Berufsbildungseinrichtungen sollte diese an das Programm heranzuführen und sie in die Lage versetzen, selbständig Projekte durchführen zu können. Dazu wurden persönliche Gespräche durchgeführt und ausgiebige schriftliche Informationen zur Verfügung gestellt.

Die Mobilitätsberaterinnen der Industrie- und Handelskammern Hannover sowie Osnabrück und Emden und Papenburg wurden in das Projekt einbezogen, um ihnen bei der Akquise in den Betrieben gleich zu ermöglichen, konkrete Angebote zu machen, um so das Thema Mobilität auf Ebene der Betriebe zu verbreiten.

Insgesamt ist das Projekt sehr gut verlaufen; ein großer Anteil der Begünstigten (17) wurde von den beiden Mobilitätsberaterinnen der IHK'N akquiriert und sehr intensiv betreut. Dadurch ist es gelungen, auch die berufsbildenden Schulen, die diese Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchen, für künftige Projekte zu gewinnen. Die Betriebe zeigten sich sehr aufgeschlossen und zur Teilnahme bereit.

Insgesamt zeigen auch die Teilnehmerberichte, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum überwiegenden Teil mit den Ergebnissen der Praktika zufrieden sind. Dies war das Hauptanliegen des Projekts.

Außer den beiden IHK'n beteiligten sich 8 berufsbildende Schulen am Projekt. Die BBS Borkum beteiligte sich ein 2. Mal an einem Projekt des Niedersächsischen Kultusministeriums und wird demnächst eigene Projekte beantragen. Die BBS I Leer hatte sich nach einer Pause und der Vermittlung eines neuen schulischen Partners erstmalig mit der Heilerziehungspflege beteiligt. Diese Kooperation wird ebenfalls fortgesetzt werden. Leider ist es trotz großer Anstrengungen nicht gelungen, den Kontakt zur Königlichen Hofreitschule in Jerez so zu nutzen, dass eine Schule ihn weiter bedienen wird. Die Kerschensteiner Schule Delmenhorst hat sich mit 3 Schülerinnen aus der Pflegeassistenz beteiligt. Die Partnerschaft mit dem alfa-college in Hardenberg soll weiter geführt werden. Die BBS Bad Harzburg wird in Zukunft mit einem schulischen Partner Leonardo da Vinci Projekte durchführen; die Kooperation mit der Schule in Málaga im Bereich Körperpflege konnte vertieft und ausgebaut werden; inzwischen empfängt die Schule auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Andalusien. Die BBS I Gifhorn hat das erste Mal eine Teilnehmerin im Rahmen eines Leonardo da Vinci Projekts entsandt; diese Kooperation war über das Netzwerk NeMo entstanden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der BBS Soltau und der BBS 14 Hannover sind berücksichtigt worden, da die Kerschensteiner Schule Delmenhorst ihre ursprünglich angemeldeten 6 Plätze nicht besetzen konnte. Die 3 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den BBS'en Soltau und 14 Hannover kamen alle aus dem dualen System und es bestehen Kooperationen mit transnationalen Partnern, die genutzt wurden, um die Restplätze zu besetzen.

Ein Platz konnte letztendlich nicht besetzt werden, da die Bewerberin angegeben hatte, über familiäre Kontakte einen Praktikumsplatz im Ausland zu finden, was sich dann jedoch nicht realisieren ließ. Die verbleibende Zeit war dann so gering, dass kein Ersatz mehr gefunden werden konnte.

Insgesamt geben 93,24 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an, mit dem Praktikum zufrieden zu sein. Da sehr viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erst gegen Ende der Projektlaufzeit entsandt wurden, werden die Teilnehmerberichte in den Sommerferien dezidiert ausgewertet werden, um die kommenden Projekte zu optimieren.

Durchführung des Projekts

Bitte machen Sie zu den nachfolgenden Punkten Angaben. Sofern aussagekräftige Dokumente vorliegen (z.B. Programm und Unterlagen zur Vorbereitung) können sie zur Beantwortung beigefügt werden, statt Text reicht dann ein Hinweis auf die Anlage.

Kriterien, die zur Auswahl und Anwerbung der Begünstigten angewandt wurden

Das Niedersächsische Kultusministerium als Projektträger hatte den Projektpartnern ausführliche Informationen zum Projekt zur Verfügung gestellt, so dass diese über verschiedene Wege informieren konnten. Die Mobilitätsberaterinnen der IHK'N haben z. B. in persönlichen Gesprächen in Betrieben darüber informiert und Ausschreibungen in den IHK-Organen vorgenommen. In den berufsbildenden

Schulen erfolgte die Anwerbung über die Klassenlehrkräfte, die von den Koordinatoren für internationale Projekte darüber informiert wurden.

Alle Bewerberinnen und Bewerber hatten einen Anmeldebogen auszufüllen, in dem sie auch ihre Motivation zur Teilnahme darstellen sollten. Die von den Berufsschulen entsandten Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden von ihren jeweiligen Fachlehrkräften empfohlen. Mit den Bewerberinnen und Bewerbern der IHK'n wurden persönliche Gespräche geführt bzw. mussten sie Motivationsschreiben abgeben.

Insgesamt gesehen war es eine sehr individuelle Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die zum größten Teil sehr motiviert waren.

Die Auswahl ist sehr erfolgreich verlaufen, denn keine/keiner der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hat den Auslandsaufenthalt vorzeitig abgebrochen.

Entwicklung der Partnerschaft: Auswahl der Aufnahmeeinrichtung, Festlegung der Rolle der Partner im Arbeitsprogramm, vertragliche Bindung

Die Projektpartner haben die Partnerschaft mit den transnationalen Einrichtungen jeweils in eigener Zuständigkeit weiter entwickelt, wobei sich bei den Mobilitätsberaterinnen abzeichnete, dass keine festen Partnerschaften in der kurzen Projektlaufzeit entwickelt werden können. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer brachten die Praktikumsplätze teilweise selbst ein. Dieses Verfahren war während der Projektlaufzeit mit der Nationalen Agentur abgesprochen worden und es war sehr interessant zu beobachten, dass die Auszubildenden durchaus in der Lage sind, selbständig Praktikumsplätze zu akquirieren.

Das Projekt hat die Kooperation zwischen andalusischen und niedersächsischen Berufsbildungseinrichtungen weiter vertieft. Es bestehen inzwischen Kooperationen zwischen mehr als jeweils 20 niedersächsischen und andalusischen Einrichtungen, die alle durch Vermittlung und Unterstützung der regionalen Kultusbehörden zustande gekommen sind.

Die Rolle der Partner im Arbeitsprogramm war schon während der Beatragungsphase vom Niedersächsischen Kultusministerium festgelegt und kommuniziert worden.

In diesem Projekt waren die Aufgaben auf niedersächsischer Seite wie folgt verteilt:
Projektpartner:

- Abklären der Einzelheiten mit den aufnehmenden Einrichtungen
- Bekannt geben des Projekts in der Einrichtung
- Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- Fachlich/pädagogische, sprachliche und teilweise auch interkulturelle Vorbereitung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- Erstellung der Lernvereinbarungen
- Monitoring während der Auslandsaufenthalte
- Mithilfe bei der Erstellung der Dokumentation (Abgabe der Unterlagen, Beitrag zum Schlussbericht)
- Würdigung der Auslandsaufenthalte im Schulleben und Verbreitung

Projekträger:

- Gesamtkoordination
- Information über den Projektablauf und die notwendigen Maßnahmen
- Abschluss der Teilnehmerverträge
- Finanzielle Abwicklung des Projekts (u. a. mit Abschluss der Versicherungen bei der InWEnt gGmbH)
- Teilweise interkulturelle Vorbereitung
- Dokumentation (Lernvereinbarungen, Bestätigungen)
- Erstellung der Europässe unter Mitwirkung der Auszubildenden und/oder der Lehrkräfte

- Verbreitung des Projekts (Internetseite des niedersächsischen Netzwerks NeMo, in den Fachreferaten des Niedersächsischen Kultusministeriums)

Angaben zur Organisation des Aufenthaltes (Reise/Versicherung/Unterbringung)

Die Organisation der Arbeitsaufenthalte erfolgte sehr individuell je nach Gegebenheiten in den Zielländern. Die Reise organisierten die Auszubildenden weitgehend selbständig mit Hilfe – soweit erforderlich – ihrer entsendenden Einrichtung. Die Unterbringung konnte in Andalusien und England über die Sprachschulen geregelt werden und in den anderen Aufnahmeländern waren die aufnehmenden Einrichtungen bei der Suche nach Unterkunftsmöglichkeiten behilflich. Sowohl bei der Organisation der Reise als auch bei der Unterkunft hat es keinerlei Probleme gegeben. Die Auszubildenden werden bewusst in die Vorbereitung einbezogen, um ihnen Eigenverantwortung zu übertragen. Es ist pädagogisch nicht sinnvoll, ihnen ein Pauschal-Angebot zu unterbreiten.

Durchführung der pädagogischen, interkulturellen und sprachlichen Vorbereitung vor und/oder während der Vermittlung/des Austauschs

Im Rahmen der Netzwerkarbeit des Netzwerks NeMo werden in Niedersachsen zentrale interkulturelle Vorbereitungstrainings angeboten, an denen 7 der Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Projekts teilgenommen haben. Mit den ebenfalls 7 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der IHK Emden wurde ein eigenes interkulturelles Training absolviert. Mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die nicht an einem Training teilgenommen haben, wurden persönliche Gespräche zur Vorbereitung geführt, teilweise von den Projektpartnern und teilweise in Anwesenheit der Projektkoordinatorin. 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben einen Sprachkurs im Gastland absolviert, in denen zum großen Teil – bei den Sprachschulen, die dem Verband International House angehören – auch interkulturelle Aspekte berücksichtigt werden. Besonders wichtig ist die sprachliche Vorbereitung insbesondere im nichtdeutsch- oder englischsprachigen Ausland wie z. B. Spanien. Hier gibt es teilweise immer noch Verbesserungsmöglichkeiten, wenngleich auch gesagt werden muss, dass nicht alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereit oder in der Lage sind, sich im Vorfeld eigenständig Sprachkenntnisse anzueignen. Das Konzept des Trainings ist unter www.netzwerk-mobi.de/downloads einzusehen.

Erstellung/Verhandlung der Lernvereinbarungen der Teilnehmer/-innen

Die Lernvereinbarungen wurden im Vorfeld von den Projektpartnern erstellt und mit den aufnehmenden Einrichtungen besprochen. Aus den Angaben, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Erstellung des Europasses gemacht haben, geht hervor, dass sie die vereinbarten Aufgaben auch tatsächlich durchgeführt haben.

Konkrete Angaben zur Art und Ablauf des Aufenthaltes

Für die Zielgruppe IVT und PLM:

- **Wurden Praktika in Betrieben oder anderen Einrichtungen durchgeführt und in welchem zeitlichen Umfang (durchschnittlich pro Woche)?**

Alle Auszubildenden führten mehrwöchige Praktika in Betrieben durch. Teilweise waren ein- oder zweiwöchige Sprachkurse vorgeschaltet. Die Praktika richteten sich nach der jeweiligen Arbeitszeit des Landes und betragen mindestens 6 Stunden.

- **Wurde das Lernen vor Ort in Gruppen durchgeführt oder einzeln?**

Es handelte sich um individuelle Praktika, teilweise haben Auszubildende jedoch im selben Betrieb gearbeitet.

- **Welchen Inhalt hatte das Praktikum/die Weiterbildungsmaßnahme?**

Die Praktika hatten sämtlich ausbildungsrelevante Tätigkeiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Inhalt. Dies war sehr individuell gehalten, da sehr viele verschiedene Ausbildungsberufe an dem Projekt beteiligt waren. Die Inhalte der Betriebspraktika wurden jedoch im Vorfeld im Rahmen der Erstellung der Lernvereinbarung definiert.

- **Fand ein kulturelles Programm statt?**

Nur in Einzelfällen soweit der Partner etwas vorbereitet hatte. Allerdings stand den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die eine Sprachschule besucht haben, deren kulturelles Programm, das teilweise sehr vielfältig ist, zur Verfügung.

Maßnahmen zur Betreuung und Unterstützung der Begünstigten

Die Begünstigten wurden sehr individuell sowohl von der Projektkoordinatorin als auch den Projektpartnern unterstützt. Jede/r erhielt vielfältige Informationen (zum großen Teil in einem persönlich gestalteten Ringbuch abgeheftet). Hierzu gehörten: Eine Information zum Leonardo da Vinci Programm und speziell zum Projekt, eine Checkliste zum Einreichen der Unterlagen, Modelle für Teilnehmerbericht und Europass, Informationen zur Versicherung, Fragebogen zum Verfassen von Berichten.

Während des Auslandsaufenthalts wurden die Begünstigten von den Partnern im Ausland betreut und unterstützt. Zu den jeweils zuständigen Projektpartnern bestand auch Kontakt während der ganzen Zeit und auch die Projektkoordinatorin wurde über den Stand der Dinge weitestgehend informiert.

Strategie zur Verbreitung, zur Sicherung und Weiterführung der Ergebnisse, Good Practice-Beispiele

Die beteiligten Projektpartner haben oder werden über das Projekt auf ihren Internetseiten berichten. Die Projektkoordinatorin wird den Partnereinrichtungen eine Dokumentation zuleiten, die einen relevanten Auszug aus diesem Schlussbericht, eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse aus den Teilnehmerberichten sowie eine Auswertung der verschiedenen Fragebögen (practifolio und der für kaufmännische Ausbildungsberufe erstellte Fragebogen) enthält. Diese Dokumentation wird den schulfachlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung für berufliche Bildung des Niedersächsischen Kultusministeriums zur Kenntnis gegeben und im Mitgliederbereich der website des Netzwerks NeMo eingestellt werden (www.netzwerk-mobi.de). Allerdings wird diese Erarbeitung auf Grund eines hohen Arbeitsaufkommens erst in der Sommerpause 2011 erfolgen.

Aufgetretene Probleme und Schwierigkeiten sowie deren Lösung

Es sind die üblichen kleinen Schwierigkeiten entstanden: Ein- oder zweimal Unzufriedenheit der Begünstigten mit Unterkünften, Probleme beim Finden eines Praktikumsplatzes in Spanien, weil das vorgesehene Unternehmen auf Grund der Wirtschaftskrise zur vorgesehenen Praktikumszeit keine Aufträge hatte und Probleme der Projektkoordinatorin beim Einholen der notwendigen Unterlagen. Nach wie vor sind die Hürden für die Formalien zu hoch und es bereitet einige Mühe, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu erklären, warum die Fülle der Formalien zu erledigen ist.

Darstellung der Ergebnisse

Ergebnisse für die Teilnehmer/-innen

Verbesserung der Fähigkeiten :

▪ Beruflich

Insgesamt haben die Auszubildenden ihre Fertigkeiten und Kenntnisse vertieft, neue Kompetenzen konnten bei der Aufenthaltsdauer von 4-7 Wochen nur in Einzelfällen – z. B. bei den Pferdewirtinnen – erworben werden.

▪ Fremdsprachlich

Alle Auszubildenden haben angegeben, hinsichtlich der Fremdsprachenkenntnisse Zugewinne erzielt zu haben. Einige haben angegeben, nicht ausreichend vorbereitet

gewesen zu sein, was aber in ihre Verantwortung fällt. Die Projektkoordination und die Partner haben ständig vor den Entsendungen darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, sich auch in Eigenregie Fremdsprachenkenntnisse anzueignen und dass es nicht ausreicht, einen vorbereitenden Sprachkurs zu absolvieren.

- **in der Sozialkompetenz**

In der Sozialkompetenz geben viele Auszubildende an, dass der Auslandsaufenthalt sehr zu einer Änderung der Sichtweise geführt habe, indem man das Gefühl erlebt habe, in einem Land fremd zu sein. Sehr viele sind stolz, diesen Schritt gewagt zu haben und geben an, jetzt selbständiger und selbstbewusster zu sein.

- **Interkulturell**

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben andere Kulturen, Lebens- und Arbeitsweisen kennen gelernt. Dies ist insbesondere bei einem Arbeitsaufenthalt zu realisieren, da während z.B. eines Urlaubs wenige persönliche Kontakte mit Menschen des Gastlandes entstehen. Da alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer interkulturell vorbereitet wurden und sie einen Bericht zu einem interkulturellen Thema verfassen mussten, kann gesagt werden, dass alle interkulturelle Erfahrungen gemacht haben.

- **der Anpassungsfähigkeit (Problemlösung, Arbeit in der Gruppe)**

Die Arbeit in einem fremden Team, das nicht die eigene Muttersprache spricht, ist für einen jungen Menschen in jedem Fall eine Herausforderung. Sich in einem solch fremden Team innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums Kompetenzen anzueignen, eigene Aufgaben selbständig wahrzunehmen und sprachliche Kompetenzen zu erwerben, spricht dafür, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch in diesem Bereich Zugewinne erzielt haben.

- **der Nutzung neuer Informationstechnologien**

Es ist aufgefallen, dass die Auszubildenden weit weniger Schwierigkeiten bei der Anwendung der neuen Informationstechnologien hatten als beispielsweise die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in dem parallel laufenden VETPRO-Projekt. Einige der Auszubildenden haben auch angegeben, neue für ihren Beruf relevante Software kennen gelernt zu haben.

Validierung/Anerkennung/Anrechnung der Vermittlungen (z.B. Art der Anerkennung/Bescheinigung)

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben den Europass Mobilitätsnachweis erhalten bzw. werden ihn erhalten. Die zentrale Feierstunde zur Übergabe von ca. 300 Europässen an Teilnehmerinnen und Teilnehmer niedersächsischer Projekte durch Herrn Kultusminister Althusmann konnte in diesem Jahr auf Grund von Termenschwierigkeiten nicht stattfinden; es wurden und werden aber Europassübergaben von den Schulen bzw. Kammern organisiert, an denen die Projektkoordinatorin teilweise beteiligt ist. Teilweise wurden auch Bemerkungen im Zeugnis aufgenommen.

Nutzen für und Auswirkungen auf:

die Projektbeteiligten

In erster Linie sind hier die Auszubildenden zu nennen, die durch den Lernaufenthalt im Ausland Kompetenzen hinsichtlich ihrer internationalen beruflichen Handlungsfähigkeit erworben haben. Dazu zählen berufsfachliche, interkulturelle, fremdsprachliche Kompetenzen sowie Kompetenzen in der Informationstechnologie.

Die berufsbildenden Einrichtungen konnten transnationale Partnerschaften auf- bzw. ausbauen und das Thema Mobilität in ihren Einrichtungen mittels Durchführung eines durchaus erfolgreichen Projekts weiter verankern. Die Motivation geeigneter Auszubildender zur Teilnahme an einer solchen Mobilität wird für sie in Zukunft leichter sowie die Überzeugung von Betrieben, dass eine solche Maßnahme als Personalentwicklung verstanden wird.

Die transnationalen Partner konnten sich vom guten Ausbildungsstand der niedersächsischen Auszubildenden überzeugen und damit wurde auch ein weiteres kleines Stück Transparenz der Qualifikationen innerhalb der EU hergestellt.

Das Niedersächsische Kultusministerium hat mit dem Projekt einen weiteren Schritt zur Internationalisierung der beruflichen Bildung getan. Es wurden weitere berufsbildende Schulen an das Leonardo da Vinci Programm herangeführt und die Zusammenarbeit im Bereich der Mobilität mit zwei niedersächsischen Industrie- und Handelskammern konnte auf eine vertrauensvolle Basis gestellt und intensiviert werden. Dieser Projektteil ist ganz besonders erfolgreich und äußerst zufrieden stellend verlaufen.

- **Auswirkungen auf die Ausbildung; Zusammenarbeit von Unternehmen/Einrichtungen, Zusammenarbeit innerhalb von Branchen/Sektoren**
Bei der Entsendung von Auszubildenden ist dieser Punkt nur in Einzelfälle relevant
- **Förderung der Entwicklung in der Region**
Das Projekt kann als weiterer Schritt in Richtung Internationalisierung der beruflichen Bildung in Niedersachsen bezeichnet werden, die mit einer Strategie in den nächsten Jahren kontinuierlich und konzeptionell erreicht werden soll. Dazu gehört die Förderung der Mobilität, um Fachkräfte mit internationaler beruflicher Handlungskompetenz auf dem Arbeitsmarkt zu haben. Angesichts der demografischen Entwicklung und der gleichzeitigen Globalisierung ist dies auch für deutsche Regionen bedeutender als je zuvor und wird somit zur Entwicklung der niedersächsischen Wirtschaft, die durch KMU geprägt ist, beitragen.
- **Zusammenarbeit zwischen Aus- und Weiterbildungszentren und dem Arbeitsmarkt (einschließlich ggf. Sozialpartner)**
Da in das Projekt auch Kammern einbezogen waren, ist auf allen Ebenen die Kooperation vertieft worden. Selbstverständlich haben die in das Projekt involvierten Mobilitätsberaterinnen der Kammern die berufsbildenden Schulen der entsandten Auszubildenden einbezogen und hier sind einige wichtige Kontakte entstanden. So haben einige berufsbildende Schulen, die bisher noch keine Mobilitätsprojekte durchgeführt haben, inzwischen auf Grund des Auslandsaufenthalts ihrer Berufsschülerinnen und –schüler ihr Interesse an transnationalen Projekten und entsprechender Beratung bekundet.

BEIZUFÜGENDE DOKUMENTE

Dem unterschrieben inhaltlichen Bericht (Original) sowie den ausgedruckten Tabellen fügen Sie bitte für jede/n Teilnehmer/-in bei

- den unterzeichneten **Teilnehmer/-innenvertrag**,
- die ausgefüllte und unterschriebene **Lernvereinbarung/Arbeitsprogramm** für jede/n Teilnehmer/-in
- die ausgefüllte **Bestätigung über den Lernaufenthalt** (Anhang VI des Projektvertrages)
- den **Teilnehmer/-innenbericht** (Original)

Der Vertragnehmer hält für die Nationale Agentur und die Europäische Kommission sämtliche im Zusammenhang mit der Vereinbarung stehenden Originalunterlagen, insbesondere betreffend Buchführung und Steuern, oder – in ordnungsgemäß zu begründenden Ausnahmefällen – beglaubigte Kopien dieser Originalunterlagen während eines Zeitraums von fünf Jahren ab der Zahlung des Restbetrags zur Verfügung.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer LoG-IN V

Name	Ausbildungsberuf	Entsendende Einrichtung	BBS	Wo-chen	Land
V., Verena	Industriekauffrau	IHK Hannover	BBS 11 Hannover	4	Belgien
Sch., Nina	Industriekauffrau	IHK Emden	Melle	4	Dänemark
G., Tobias	Industriekaufmann	BBS Soltau		4	Frankreich
M., Tobias	Industriekaufmann	BBS Soltau		4	Frankreich
A., Stefanie	Industriekauffrau	IHK Emden	Melle	4	Großbritannien
H., Jessica	Industriekauffrau	IHK Emden	Melle	4	Großbritannien
K., Jana	Industriekauffrau	IHK Hannover	Holzminden	4	Großbritannien
M., Laura	Bäckereifachverkäuferin	BBS I Gifhorn		5	Großbritannien
N., Alexandra	Industriekauffrau	IHK Emden	Nordhorn	4	Großbritannien
P., André	Chemielaborant	IHK Hannover	Holzminden	4	Großbritannien
P., Lena	Industriekauffrau	IHK Emden	Bersenbrück	4	Großbritannien
V., Britta	Industriekauffrau	IHK Emden	Nordhorn	4	Großbritannien
W., Natalie	Industriekauffrau	IHK Emden	OS Schölerberg	4	Großbritannien
K., Tanja	Industriekauffrau	IHK Emden	Lingen	4	Lettland
H., Lisa	Heilerziehungspflegerin	Kerschensteiner Schule Delmenhorst		4	Niederlande
L., Kerstin	Heilerziehungspflegerin	Kerschensteiner Schule Delmenhorst		4	Niederlande
O., Elena	Heilerziehungspflegerin	Kerschensteiner Schule Delmenhorst		4	Niederlande
L., Nina	Veranstaltungskauffrau	IHK Hannover	BBS 14 Hannover	4	Österreich
M., Elisa	Industriekauffrau	IHK Hannover	Holzminden	4	Österreich
B., Jérôme	Industriekaufmann	IHK Hannover	BBS 11 Hannover	4	Schweden
B., Kerstin	Industriekauffrau	IHK Hannover	Burgdorf	4	Schweden
B. Katarina	Industriekauffrau	IHK Hannover	HLA Hameln	4	Slowakei
A., Hinrika	Bürokauffrau	BBS Borkum		6	Spanien
A., Katrin	Pferdewirtin	Johannes-Selenka-Schule BS		6	Spanien
B., Dennis	Elektroniker	IHK Emden	BBS II Emden	6	Spanien
C., Christian	Bürokaufmann	BBS Borkum		6	Spanien
D., Nils	Heilerziehungspfleger	BBS I Leer		5	Spanien
D., Tjark	Maler	BBS Borkum		6	Spanien
F., Yasemin	Bürokauffrau	BBS Borkum		6	Spanien
H. Wiebke	Heilerziehungspflegerin	BBS I Leer		5	Spanien
H., Kelvin	Heilerziehungspfleger	BBS I Leer		5	Spanien
J., Lisa-Marie	Reiseverkehrskauffrau	BBS 14 Hannover		7	Spanien
K., Dorothee	Speditionskauffrau	IHK Hannover	Burgdorf	4	Spanien
L., Jessica	Kosmetikerin	BBS Bad Harzburg		4	Spanien
Sch., Mirjam	Kosmetikerin	BBS Bad Harzburg		5	Spanien
St., Jana	Pferdewirtin	Niedersächsisches Kultusministerium	BBS III Lüneburg	6	Spanien
W., Florian	Heilerziehungspfleger	BBS I Leer		5	Spanien

Teilnehmeraussagen aus dem offiziellen Teilnehmerbericht:

Beschreiben Sie, wie Sie von Ihrem Auslandsaufenthalt profitiert haben. Welche Auswirkungen wird er Ihrer Meinung nach auf Ihr weiteres berufliches und privates Leben haben?

Industriekauffrau:

Ich hoffe, dass sich mein Praktikum positiv auf meine späteren beruflichen Ziele auswirken wird und dass es mir leichter fallen wird einen Arbeitsplatz zu finden. Des Weiteren habe ich meine Englischkenntnisse noch mehr verbessern können. Ich habe viele Ausdrücke gelernt die sich auf speziell auf meinen Ausbildungsberuf beziehen. Außerdem habe ich viel über unsere Produkte gelernt. Ich denke, dass ich durch das Praktikum selbstbewusster und offener geworden bin. Und ich könnte mir auch vorstellen später in einem anderen Land zu.

Industriekauffrau:

Zum einen finde ich, dass man andere Strukturen des Unternehmens sieht und versteht, wie auch andere Lebensart. Zum anderen finde ich es auch sehr wichtig, dass man eine gewisse Selbstständigkeit, Verantwortung und Selbstsicherheit durchlebt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass so ein Praktikum sowohl für berufliche wie auch für private Zwecke empfehlenswert ist.

Industriekauffrau:

Ich habe gelernt mich schnell auf eine neue Situation einzulassen.
Ich denke und hoffe, dass es mir nach der Ausbildung hilft, einen Arbeitsplatz zu finden.

Bäckereifachverkäuferin:

Ich habe definitiv jetzt angefangen mich beruflich und sprachlich noch weiterbilden zu lassen, da ich mir schon erhoffe, so einen besseren Stand im Berufsleben zu haben. Und auch weiter Reisen nach Bristol sind schon geplant worden, sowohl beruflich als auch privat.

Industriekauffrau:

Ich habe meine beruflichen Fähigkeiten erweitert und meine Sprachkenntnisse verbessert. Dies wird mir sowohl während meiner Ausbildung als auch bei der späteren Suche nach einem Arbeitsplatz behilflich sein. Zudem habe ich mit Menschen aus verschiedensten Kulturen zusammen gearbeitet und gelebt, was mir zu einem besseren Verständnis verholfen hat. Des Weiteren ist es nun für mich vorstellbar, nach einem Arbeitsplatz im Ausland zu suchen. Meine vielen neuen Kontakte werden mir dabei zusätzlich eine Hilfe sein.

Industriekauffrau:

Ich persönlich bin sehr viel selbstständiger geworden. Zudem fühle ich mich sicherer wenn ich Englisch spreche. Ich denke dass ich durch meinen Auslandsaufenthalt bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt habe.

Elektroniker:

Ich habe mich beruflich mehr auf Sprachen eingestellt und möchte mehr reisen und Arbeits- und Lernerfahrungen im Ausland sammeln. Außerdem würde ich mit mehr Sicherheit in ein anderes Land gehen als zuvor, auch wenn ich nie der unsichere Typ war. Durch meinen Auslandsaufenthalt bin ich offener zu anderen Menschen geworden und habe gelernt, wie schnell man sich einem anderen Umfeld anpassen kann.

Kosmetikerin:

ich habe mehr Verständnis mehr Selbstbewusstsein und mehr Spaß an meinem Wunschberuf gefunden, ich habe gelernt Dinge so zu nehmen wie es nun mal ist

Kosmetikerin:

Nach diesem Aufenthalt fühle ich mich sicherer im Umgang mit Kunden, ich sehe nun alles einfacher und nehme die Sachen so hin wie sie sind.

Industriekaufmann:

Ich betrachte das Praktikum und vielmehr den Aufenthalt in einem fremden Land als eine Art Generalprobe für weitere Aufenthalte. Man braucht keine Angst vor dem Anwenden einer Sprache zu haben, die man selber nur rudimentär sprechen kann. Man kann sich verständigen und wenn es durch Mimik und Gestik geschieht.

Industriekaufmann:

Neue kulturelle und berufliche Eindrücke gesammelt. Im Ausland muss man sich behaupten und gewinnt dadurch natürlich an Erfahrungen. Es ist ein großes Abenteuer (zumal ich die Sprache kaum konnte) und deshalb nur zu empfehlen.

Industriekauffrau:

Ich bin sehr glücklich die Chance erhalten zu haben, das Auslandspraktikum zu machen. Es hat mir neue Eindrücke in eine andere Berufswelt gebracht und natürlich neue Herausforderungen. Ich habe die Sprache und die Kultur besser kennen gelernt. Ich bin froh, mir den Praktikumsplatz und die Unterkunft überwiegend selbst besorgt zu haben und ich bin selbstsicherer und selbstständiger geworden. Früher wäre ich nicht allein an einem Wochenende in eine andere Stadt gereist. Hier habe ich dies jedes Wochenende getan, hab mir North Yorkshire angeschaut und bin viel allein unterwegs gewesen. Natürlich habe ich in der Woche meine Arbeitskollegen auch nach der Arbeit getroffen und wir haben viel unternommen. Ich würde das Praktikum jederzeit wiederholen und weiterempfehlen. Super Erfahrung für den weiteren Werdegang und für sein eigenes Leben. Man lernt selber klarzukommen, sich in einem fremden Land zu verständigen und wird selbstsicherer.

Pferdewirtin:

Der Auslandsaufenthalt und das Praktikum an der Real Escuela Andaluza del Arte Ecuestre bedeuten sehr viel für meinen persönlichen und beruflichen Werdegang. Ich habe gelernt, mich im Ausland in einer Fremdsprache auszudrücken und zurechtzufinden, auf andere Menschen zuzugehen ohne Hemmungen zu haben, sie könnten mich nicht verstehen, wodurch ich sehr viele neue Freundschaften schließen konnte. Ich habe sehr viel mehr Selbstbewusstsein erlangt. Durch das Praktikum habe ich sehr viel gelernt, um mich reiterlich weiter zu entwickeln. Ich habe Lob und Anerkennung erhalten und dadurch an Selbstwertgefühl gewonnen. Ich habe in Jerez meine 2. Heimat gefunden und werde auf jeden Fall dorthin zurückkehren, sobald ich die Möglichkeit dazu habe.

Industriekauffrau:

Ich konnte erleben, wie das Arbeitsklima und das Berufsbild der Industriekauffrau im Ausland aussehen. Meine sprachlichen Kenntnisse durch ständiges Anwenden erweitern und meine Selbstständigkeit durch alleine wohnen und neue Umgebung mit neuen Leuten etc. vergrößern. und Vieles mehr.

Bürokauffrau:

Durch das Auslandspraktikum bin ich selbstständiger geworden und habe mehr Selbstvertrauen bekommen. Ich weiß jetzt wie das Arbeiten in einem anderen Land sein kann und was es heißt sechs Wochen lang auf sich selbst angewiesen zu sein. Ich habe viele neue Eindrücke erhalten und neue Erfahrungen machen können. Ich habe gelernt, dass es nicht so schwer ist sich in eine andere Kultur zu integrieren wenn man ein bisschen offener ist. Ich habe viele neue Leute kennen gelernt und konnte auch meine Spanisch Kenntnisse durch den täglichen Gebrauch verbessern.

Bürokaufmann:

Ich habe meine Meinung über Deutschland geändert und fühle mich jetzt hier noch wohler und sicherer als vorher. Profitiert habe ich in dem Sinne daraus dass ich mich in der spanischen Sprache besser zurecht finde. Für mein weiteres Leben wird dieser Aufenthalt keine weiteren Auswirkungen haben.

Maler:

Noch habe ich nicht beruflich davon profitiert und ich denke dass viele Arbeitgeber ein Auslandspraktikum als wertvolle Erfahrung anerkennen.

Bürokauffrau:

Ich habe durch diesen Auslandsaufenthalt sehr viel profitiert. Im Privaten wie auch im Beruflichen. Der Europass wird mir in meinen zukünftigen Bewerbungen sehr nützlich sein, ich habe die Grundkenntnisse eine andere Sprache zu lernen und mich so persönlich weiter zu bilden

Heilerziehungspfleger:

Auf jeden Fall war es eine super Erfahrung für mich, die ich, wie gesagt, sofort wieder machen wollen würde. Grundsätzlich bin ich durch meinen Aufenthalt offener geworden und kann mich auf jeden Fall besser auf Menschen einstellen, sowohl im beruflichen als auch im privaten Leben.

Heilerziehungspflegerin:

Ich habe sprachlich sehr viel dazu gelernt und hatte eine unbeschreiblich tolle Zeit. Ich habe viele neue Menschen kennengelernt, die auf der ganzen Welt verteilt sind. Spanien habe ich natürlich auch von einer ganz anderen Seite kennen gelernt. Es fällt mir nun viel leichter Sitten und Bräuche der Spanier zu verstehen. Die spanische Kultur ist eine sehr interessante und ich freue mich über diese neuen Erkenntnisse. Ich hoffe, dass mir der Auslandsaufenthalt in meinem zukünftigen Studium positiv angerechnet und berücksichtigt wird.

Heilerziehungspfleger:

Ich weiß jetzt, dass ich im Ausland alleine zu Recht komme. Ich habe gemerkt, dass ich nicht nur in Deutschland ein offener und kommunikativer Mensch bin sondern auch im Ausland. Die Spanier im Allgemeinen sind sehr offen, hilfsbereit und herzlich. Ich mag die friedliebende Kultur sehr. Beruflich wird es mich in sofern weiterbringen, das man zukünftigen Arbeitgeber meine Flexibilität erkennen und meine Erfahrung zur Kenntnis nehmen. Ich könnte mir vorstellen eines Tages in Spanien meinen Job zu machen.

Heilerziehungspfleger:

Prinzipiell hat meine entsendende Einrichtung den Bärenanteil an Vorkehrungen getroffen. Die Flüge wurden gebucht, der Kontakt verlief über die Schule. Transport vor Ort wurde durch mich selbst geregelt. Die Unterbringung wurde von meiner entsendenden Einrichtung mit der Clic Schule vereinbart und mit mir abgestimmt. Bei der finanziellen Abwicklung greift die Schule uns unter den Arm, sodass nach gänzlicher Abwicklung geschaut wird, ob Differenzen vorhanden sind.

Chemielaborant:

Ich habe sehr von Auslandspraktikum profitieren können. Durch die neu gesammelte Erfahrung kann ich meinen Lebenslauf neu gestalten und bin somit interessanter für andere/neue Arbeitgeber. Außerdem kann ich mir nun besser vorstellen, im Ausland zu arbeiten. Die neu geknüpften Kontakte können dafür sicher hilfreich sein. Außerdem bin ich selbstsicherer, da ich viele Leute ansprechen musste um Informationen zu bekommen und das auf Englisch.

Reiseverkehrskauffrau:

- Berufserfahrung im Ausland
- Erlernen von neuen touristischen Tätigkeiten

- Verbesserung meiner Fremdsprachen (Spanisch und Englisch)
- Umgang mit internationalem Klientel
- Kennenlernen einer neuen Kultur
- Zielgebietenkenntnisse in Spanien, Portugal und Marokko durch Ausflüge und eigene organisierte Trips
- internationale Freundschaften

Industriekauffrau:

Ich habe viele neue Erfahrungen gemacht und viel dazu gelernt. Ich hoffe, dass ich nach diesem Auslandspraktikum höhere Chancen auf dem Arbeitsmarkt habe. Außerdem konnte ich viele neue Kontakte knüpfen, die mir in meiner Zukunft sicherlich helfen werden.

Pferdewirtin:

Ich habe viel reitend dazu gelernt.

Industriekauffrau:

Meine größte Erkenntnis hier ist sicherlich, dass es in Deutschland viele Regeln und Normen für alles und jeden gibt. Das Leben in Deutschland ist sehr geordnet. Auch im Bezug auf das Büroleben. Das führt dazu, dass wir Deutschen sehr exakt und genau arbeiten. Was ich persönlich sehr gut finde. Hier ist das alles ein wenig anders...man sieht alles ein wenig lockerer...das hat mich als Deutsche sehr erschrocken teilweise, aber auch zum Schmunzeln gebracht. Auf meine berufliche Zukunft gesehen, werde ich wohl einiges ein wenig lockerer sehen und besonders im Bezug auf die Zusammenarbeit mit den ausländischen KN-Häusern mehr Verständnis und Geduld haben.

Auf mein privates Leben bezogen, werde ich auch einiges mitnehmen. Ich war bereits einmal im Ausland (2008, 3 Monate England). Damals habe ich mich gar nicht wohl gefühlt und meinen Aufenthalt abgebrochen. Hier habe ich nun für mich das ganze ein zweites Mal gewagt und eine sehr gute Erfahrung gemacht. Ich habe viele tolle Menschen kennen gelernt und werde die ein oder andere neue Sichtweise mit nach Hause nehmen.

Industriekauffrau:

Ich kann meine erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen mit anderen teilen und sie auch im Arbeitsleben anwenden

Industriekauffrau:

In beruflicher Hinsicht wird mir das Auslandspraktikum weiterhelfen, ggf. nach der Ausbildung einen anderen Arbeitsplatz zu finden, da dieses Praktikum Selbstständigkeit, Flexibilität, Motivation und Fremdsprachenkenntnisse ausweist.

Nach dem Praktikum ist man selbstsicherer geworden, ist offener gegenüber unbekanntem Menschen und fühlt sich sicherer alleine zu reisen. Ich versuche auch weiterhin noch Kontakt zu meinen Kollegen im Ausland zu erhalten und diese eventuell noch mal zu besuchen.

Industriekauffrau:

Durch meinen Auslandsaufenthalt konnte ich meine sprachlichen Fähigkeiten weiter verbessern. Dieses wird mir sicherlich bei der zukünftigen Suche nach einem Arbeitsplatz hilfreich sein, da ein fundiertes Wissen, im Bereich Fremdsprachen, in der Berufswelt wichtig ist. Daher habe ich diese Chance gerne genutzt.

Heilerziehungspflegerin:

Ich habe festgestellt, wie einfach andere Länder und Menschen alles machen. In den Niederlanden wird einfach ausprobiert. Die Menschen haben mich freundlich und offen angenommen genauso wie ich ihnen entgegen gekommen bin. Der Aufenthalt war ein positives Geben und Nehmen.

Heilerziehungspflegerin:

Bei einem Vorstellungsgespräch habe ich erwähnt, dass ich ein Auslandspraktikum absolvieren werde. Ich denke, ich habe damit einen guten Eindruck hinterlassen. Ich habe diesen Arbeitsplatz auch bekommen.

Heilerziehungspflegerin:

Ich bin viel offener geworden, ich kann besser auf Menschen zugehen, ich habe neue Spiele und allgemeine Beschäftigungsangebote für ältere Menschen kennengelernt. Es gibt mir aber auch Selbstbewusstsein, ich gehe jetzt viel sicherer und gestärkt in meinem Vorhaben durchs Leben :)

Industriekauffrau:

Ich fühle mich nun selbstsichere und weiß, was ich alles erreichen kann. Außerdem wird mir der Auslandsaufenthalt gut auf mein weiteres berufliches Leben auswirken.

Industriekaufmann:

- Mehr Selbstvertrauen in Bezug auf Kundenkontakt in englischer Sprache
- Neue berufliche Fähigkeiten
- Neue Sichtweise bezüglich anderer Arbeitsstrategien
- Gestiegene Motivation, privat wie beruflich

Veranstaltungskauffrau:

Der Auslandsaufenthalt hat mein Selbstbewusstsein enorm gestärkt, daher hat sich auch mein Auftreten etwas verändert. Ich hoffe ich werde nun, da ich zurück in Deutschland bin, etwas ernster genommen. Ich habe erfahren, dass ich schon einige Fähigkeiten erlernt habe und auch problemlos anwenden kann. Zudem habe ich eine Wertschätzung für meine Arbeit erfahren, die ich so vorher nicht kannte.

Industriekauffrau:

Ich habe im Ausland viele tolle Erfahrungen für meine Zukunft gesammelt. Sowohl beruflich als auch privat. Ich konnte viele Kontakte knüpfen, die mir beruflich und auch privat weiterhelfen werden.

Teilnehmerbericht Vermittlung
Projekttitlel : Lehrlinge ohne Grenzen - Initiative Niedersachsen V

1. Vorbereitung

Durch die sprachliche Vorbereitung konnte ich mich in Alltagssituationen gut zurechtfinden.

Begründung/Anmerkungen: 
72,30 % 0 2 9 17 9

Durch die sprachliche Vorbereitung konnte ich mich in meinem Arbeitsfeld gut zurechtfinden.

Begründung/Anmerkungen: 
64,86 % 1 4 10 16 6

Ich habe die nötigen Informationen erhalten, um mich in die neue Umgebung integrieren zu können.

Begründung/Anmerkungen: 
75,00 % 1 3 6 12 15

Generelle Zufriedenheit in Bezug auf die Vorbereitung

Begründung/Anmerkungen: 
75,00 % 1 1 8 14 13

Beschreiben Sie, worin die Vorbereitung auf Ihren Auslandsaufenthalt bestand (Sprachkurse, Informationen über das Gastland und seine Kultur, Arbeitsweisen, Informationen über das Aufnahmeunternehmen...).

Antwort

2. Inhalt

Bei der Suche nach einer passenden Aufnahmeeinrichtung wurde ich angemessen unterstützt.

Begründung/Anmerkungen: 
85,81 % 0 2 3 9 23

Die Institution, bei der ich mein Praktikum absolvierte, entsprach meinem Aus- und Weiterbildungsbedarf.

Begründung/Anmerkungen: 
85,81 % 0 3 1 10 23

Während meines Praktikums wusste ich genau, was von mir verlangt wurde und was ich lernen konnte.

Begründung/Anmerkungen: 
83,78 % 0 0 3 18 16

Die Praktikumsdauer war ausreichend für mich, um meine Praktikumsziele zu erreichen.

Begründung/Anmerkungen: 
72,30 % 0 3 11 10 13

Die Aufgaben, die mir im Rahmen des Praktikums übertragen wurden, hatten einen direkten Bezug zu meinen Ausbildungszielen (beruflichen Zielen) in Deutschland.

Begründung/Anmerkungen: 
79,73 % 1 2 4 12 18

Die notwendige Arbeitsausrüstung wurde mir zur Verfügung gestellt.

Begründung/Anmerkungen: 

	94,59 %	0	0	1	6	30
Ich kannte meine Kontaktperson, die mich darin unterstützte mein Programm auszuführen und die Resultate zu überprüfen.	Begründung/Anmerkungen:					
	83,11 %	0	2	4	11	20
Meine Entsendeeinrichtung unterstützte mich während meines Praktikums.	Begründung/Anmerkungen:					
	82,43 %	0	1	5	13	18
Generelle Zufriedenheit in Bezug auf das Praktikum	Begründung/Anmerkungen:					
	93,24 %	0	0	0	10	27

Beschreiben Sie, wie die Entsende- und Gastorganisation das Arbeitspraktikum vorbereitet und organisiert haben. Waren Sie in diese Vorbereitungen mit einbezogen?

Antwort

Beschreiben Sie Ihre Aufnahmeeinrichtung, was Sie an den einzelnen Tagen gemacht haben, spezielle Aufgaben, die Sie übernommen haben, welche Kontaktpersonen für Sie da waren (sowohl im Entsendeland als auch im Aufnahmeland), etc.

Antwort

3. Anerkennung

Ich habe eine Bescheinigung von der Aufnahmeeinrichtung im Ausland erhalten.

Ja : 86,5% Nein : 13,5%

Begründung/Anmerkungen:

Ich habe eine Bescheinigung von der Organisation, die mein Arbeitspraktikum organisiert/vermittelt hat, erhalten.

Ja : 73,0% Nein : 27,0%

Begründung/Anmerkungen:

Ich habe eine Bescheinigung von der Entsendeorganisation erhalten.

Ja : 73,0% Nein : 27,0%

Begründung/Anmerkungen:

Mein Praktikum wurde als integraler Bestandteil meiner Ausbildung in Deutschland anerkannt.

Ja : 86,5% Nein : 13,5%

Begründung/Anmerkungen:

Ich habe/werde den Europass - Mobilität erhalten.

Ja : 81,1% Nein : 18,9%

Begründung/Anmerkungen:

Generelle Zufriedenheit in Bezug auf die Anerkennung des Praktikums

Begründung/Anmerkungen:

91,22 % 0 0 1 11 25

Ihr persönlicher Kommentar

Antwort

4. Ergebnisse

Ich habe neue Techniken, neue Methoden kennen gelernt.

Begründung/Anmerkungen:
 71,62 % 0 2 11 14 10

Ich habe neue berufliche Fähigkeiten erworben.

Begründung/Anmerkungen:
 76,35 % 2 0 4 19 12

Ich kann mich in einer Fremdsprache besser ausdrücken.

Begründung/Anmerkungen:
 83,11 % 1 1 5 8 22

Ich fühle mich selbstsicherer.

Begründung/Anmerkungen:
 84,46 % 1 1 3 10 22

Ich habe jetzt ein besseres Verständnis für andere Menschen.

Begründung/Anmerkungen:
 79,05 % 1 0 5 17 14

Ich interessiere mich jetzt mehr für meine persönliche Aus- und Weiterbildung als vorher.

Begründung/Anmerkungen:
 80,41 % 0 2 5 13 17

Ich kann mir nun vorstellen, in einem anderen Land zu arbeiten.

Begründung/Anmerkungen:
 77,03 % 0 3 5 15 14

Mein Praktikum im Ausland wird mir für meine weitere Ausbildung von Nutzen sein (nur für Auszubildende).

Begründung/Anmerkungen:
 85,81 % 0 1 4 10 22

Durch meinen Auslandsaufenthalt werde ich leichter einen Arbeitsplatz finden.

Begründung/Anmerkungen:
 75,68 % 0 0 11 14 12

Beschreiben Sie, wie Sie von Ihrem Auslandsaufenthalt profitiert haben. Welche Auswirkungen wird er Ihrer Meinung nach auf Ihr weiteres berufliches und privates Leben haben?

Antwort

Gesamteindruck in Bezug auf das Ergebnis

Begründung/Anmerkungen:
 92,57 % 0 1 0 8 28

5. Praktische Vorkehrungen

Ich bin mit der Höhe des Leonardo da Vinci Zuschusses für Unterkunft und Aufenthalt zufrieden.

Begründung/Anmerkungen: 67,57 %
 1 4 10 12 10

Ich bin zufrieden mit der Information und der Unterstützung, die ich hinsichtlich meiner persönlichen Sicherheit erhalten habe.

Begründung/Anmerkungen: 79,05 %
 2 0 5 13 17

Ich bin zufrieden mit den Vorkehrungen zu Reise und Transport vor Ort.

Begründung/Anmerkungen: 77,70 %
 0 2 8 11 16

Ich bin mit den Vorkehrungen für meine Versicherung zufrieden.

Begründung/Anmerkungen: 87,84 %
 0 0 3 12 22

Ich bin zufrieden mit den Informationen, die ich zu sozialversicherungsrechtlichen Fragen erhalten habe.

Begründung/Anmerkungen: 82,43 %
 0 1 6 11 19

Ich bin zufrieden mit der Unterstützung, die ich erhalten habe in Bezug auf die Arbeitsweise/Arbeitskultur im Ausland.

Begründung/Anmerkungen: 83,78 %
 0 1 6 9 21

Ich erhielt Möglichkeiten, mich in das Leben vor Ort einzugliedern.

Begründung/Anmerkungen: 83,78 %
 1 1 3 11 21

Ich habe einen Vertrag mit meiner Gast-/Entsende-/Vermittlungsorganisation in Bezug auf mein Auslandspraktikum abgeschlossen und verstanden.

Begründung/Anmerkungen: 90,54 %
 0 0 4 6 27

Die Gastorganisation hat mir ein Gehalt, Taschengeld etc. bezahlt.

Ja : 8,1% Nein : 91,9%
 Begründung/Anmerkungen:

Generelle Zufriedenheit mit der Unterstützung durch die Entsendeorganisation hinsichtlich praktischer Vorkehrungen für Ihren Auslandsaufenthalt

Begründung/Anmerkungen: 82,43 %
 1 0 5 12 19

Generelle Zufriedenheit mit der Unterstützung durch die Aufnahmeeinrichtung hinsichtlich praktischer Vorkehrungen für Ihren Auslandsaufenthalt

Begründung/Anmerkungen: 83,11 %
 0 0 6 13 18

Generelle Zufriedenheit mit der finanziellen Unterstützung durch das Leonardo da Vinci Programm

Begründung/Anmerkungen: 75,00 %
 1 3 6 12 15

Beschreiben Sie, welche praktischen Vorkehrungen hinsichtlich Ihres Auslandsaufenthalt getroffen wurden: Reise, Versicherung, Unterbringung, Transport vor Ort etc. Beschreiben Sie diesbezüglich auch die

Antwort

finanziellen Vorkehrungen. Gab es Probleme bei der finanziellen Abwicklung und wenn ja, wie wurden sie gelöst?

Was konnten Sie in Ihrer Freizeit machen?

Antwort

Welche Empfehlungen haben Sie für andere Teilnehmer des Programms Leonardo da Vinci?

Antwort

Haben Sie Empfehlungen zur Verbesserung des Programms Leonardo da Vinci?

Antwort



Auslandspraktikum Slowakei 01.10.2010 – 30.10.2010

Thema Arbeit

1. Woche

An meinem ersten Arbeitstag wurde ich von meiner Wohnung abgeholt und zur Arbeit begleitet. Dort angekommen wurde ich gleich allen vorgestellt und von allen herzlich begrüßt und in Empfang genommen. In der Slowakei ist es üblich, dass sich alle untereinander Spitznamen geben. So also auch für mich: aus Katarina wurde ruck zuck Katka, der slowakische Spitzname für Katarina. In der Firma sprechen sich sowieso alle mit Vornamen an und allgemein herrscht ein sehr gutes Arbeitsklima.

Nachdem mein Rundgang beendet war, wurde ich in den Einkauf gebracht. Dies war für die erste Woche meine Abteilung. Zu dem Einkauf zählen außerdem das Lager und das Facility Management.

Mir wurden erstmal alle Abläufe gezeigt und erklärt, damit ich einen generellen Überblick hatte. Danach durfte ich selber Bestellungen anlegen und für die ganze Firma Büromaterial bestellen. Dies ist ein sehr langer Prozess, da für die ganze Firma nur einmal im Monat bestellt wird.

Generell darf immer nur über den Einkauf bestellt werden, egal ob es Dienstleistungen oder richtige Ware ist. Dafür gibt es ein spezielles System, in dem jede Abteilung die Bestellungen eintragen kann und diese werden dann an den Einkauf übermittelt. Der Einkauf hat dann einen Überblick über alle Bestellanforderungen, die Abteilungen können jedoch nur ihre eigenen Bestellungen einsehen.

Die eingehenden Bestellungen müssen täglich kontrolliert und nach Priorität bearbeitet werden. Dies war für die nächsten Tage meine Aufgabe.

Da es in Modra seit 2007 keine Produktion mehr gibt, ist das Lager dementsprechend klein. Es arbeitet ein Mitarbeiter dort und dieser ist verantwortlich für die Post und die wenigen Warenein- und Ausgänge. Er muss zum Beispiel das Büromaterial kontrollieren, wenn es geliefert wird. Dafür gleicht er die gelieferte Ware mit der Bestellung ab.

Im Facility Management wurden mir die komplette Firma und die laufenden Projekte gezeigt. Da viele Bereiche veraltet sind wird sehr viel modernisiert. Dies ist natürlich mit hohen Kosten verbunden und so haben die verschiedenen Bereiche auch verschiedene Priorität. Zurzeit wird die hameln rds a.s mit einer neuen Wasserpumpe ausgestattet, da der Wasserdruck zum Teil so niedrig war, dass in den Laboren nicht mehr gearbeitet werden konnte.





2. Woche

In der zweiten Woche war ich in der Buchhaltung und im Controlling. Die Arbeit in diesen beiden Abteilungen ist der deutschen Arbeit sehr ähnlich.

Die Rechnungen müssen auch geprüft werden, bevor sie gebucht werden. Außerdem werden Rechnungen geschrieben und an den Kunden verschickt.

All dies läuft über ein Betriebssystem. Ich wurde ein wenig eingearbeitet, so dass ich dann auch Rechnungen schreiben und buchen konnte.

Im Controlling werden viele Auswertungen und Planungen für den aktuellen und die kommenden Monate vorgenommen. Diese sind wichtig, damit das Unternehmen weiß wie es finanziell steht und ob investiert kann oder nicht.

Die Planungen unterscheiden sich zwischen Umsatz, Kosten (Material, Personal, usw.) und zukünftigen Aufträgen.

Des Weiteren werden Angebote und Preise kalkuliert, damit an die Kunden ein angemessenes Angebot raus geschickt werden kann.



3. Woche

In der dritten Woche habe ich mich mit dem Personalwesen beschäftigt. Die Arbeit im Personalwesen weicht sehr von der Arbeit im deutschen Personalwesen ab. Dies liegt daran, dass das Arbeitsgesetz sich sehr unterscheidet. Außerdem ist vieles vom Staat vorgegeben, woran sich die Firmen halten müssen.

So ist es zum Beispiel, dass jede Firma einen Sozialfond bekommt, den sie für das Wohl der Mitarbeiter nutzen muss. Es ist festgelegt, dass alle Mitarbeiter die Möglichkeit haben müssen, eine warme Mahlzeit am Tag zu Essen. Im Fall von hameln rds a.s. gab es eine Kantine. Das Essen muss mindestens zu 50% von der Firma finanziert werden. Falls es nun ein kleiner Betrieb ist, wo sich keine Kantine lohnt, werden Essensmarken verteilt. Mit dieser gehen die Mitarbeiter in ein Lokal und können dort eine warme Mahlzeit zu sich nehmen.

Des Weiteren kommt 3-mal die Woche ein Masseur in die Firma. Die Mitarbeiter haben die Möglichkeit sich massieren zu lassen. Man stempelt sich in dieser Zeit aus und kann während der Arbeit ein wenig entspannen. Außerdem können sie anschließend in die Betriebseigene Sauna gehen, die auch für alle Mitarbeiter zur Verfügung steht. Dies sind weitere Leistungen, die aus dem Sozialfond finanziert werden.

Auch bei der Urlaubsregelung gibt es weitere Unterschiede. So ist vom Staat festgelegt, dass jeder Arbeitnehmer 20 Tage Urlaub im Jahr hat. Es spielt keine Rolle in welcher Branche oder in welcher Firma man arbeitet. Erst wenn man 15 Jahre am Stück gearbeitet hat erhöhen sich die Urlaubstage auf 25 Tage/Jahr. In diesen 15 Jahren ist allerdings das Studium mit eingeschlossen.

Ansonsten sind die Aufgaben ähnlich wie in Deutschland. Es werden Vorstellungsgespräche geführt, die Stempelzeiten und Urlaubstage werden erfasst und gepflegt und die Gehaltsabrechnung wird erstellt.

Es fallen außerdem viele organisatorische Dinge an, wie zum Beispiel das Organisieren von Mitarbeiter-Schulungen, Praktika, Einarbeitungspläne für neue Mitarbeiter usw..



4. Woche

Die letzte Woche war ich in den Laboren, in der Klinik und im Tierhaus eingesetzt. Dort gab es für mich sehr viel Theorie, da ich nicht über das Wissen verfüge, dort richtig mitzuarbeiten. Trotzdem war es interessant auch diese Seite zu sehen.

In den Laboren werden sehr viele Studien und Stabilitäten gemacht. Mir wurde sehr viel erklärt und an den verschiedenen Analysengeräten die Vorgehensweisen gezeigt. Nun habe ich eine Vorstellung darüber, was eigentlich genau gemacht wird, wenn im Vertrieb eine Analyse oder eine Stabilitätsstudie verkauft wird.

In der Klinik waren zu der Zeit, als ich da war gerade keine Probanden. Die Krankenschwestern und die zwei Ärzte sind in dieser Zeit für die Vorbereitung und Nachbereitung der Studien zuständig. Die vorhandenen Daten werden analysiert und ausgewertet.

Wenn Probanden für eine Studie in der Klinik sind, dann läuft alles exakt nach bestimmten Richtlinien ab. Es müssen in ganz bestimmten Abständen Blutabnahmen vorbereitet werden und auch die Essenszeiten sind genau festgelegt. So ist die ganze Zeit viel Organisatorisches für die nächste Studie vorzubereiten.

Durch das Tierhaus wurde ich nur durchgeführt, da es dort sehr strenge Auflagen gibt und möglichst wenig Besuch hinein soll. Mir war es wichtig zu sehen, dass die Tiere gut behandelt werden und die Lebensumstände in Ordnung sind. Die Käfige waren sehr sauber und es war immer genügend Wasser und Futter vorhanden. Die Tiere machten außerdem einen sehr munteren Eindruck, was mich überraschte.

Insgesamt habe ich in den vier Wochen sehr viel gelernt und viele tolle Eindrücke gewonnen. Ich denke, dass die vielen Erfahrungen mich beruflich und auch privat sehr weiterbringen. Das nette Verhältnis zwischen Kollegen und die gute Arbeitsatmosphäre habe ich sehr schätzen gelernt.



Auslandspraktikum Slowakei 01.10.2010 – 30.10.2010

Thema Restaurant

In der Slowakei gibt es sehr viele kleine Gaststätten, in denen man die gute slowakische Küche genießen kann. Im Gegensatz zu der deutschen Küche ist die slowakische Küche sehr reichhaltig. Hier achtet niemand auf „Low Fat“ und man kann auch keinen Fitness-Salat bestellen. Im Gegenteil: Hier gibt es noch die gute Hausmannskost.

Auf den Speisekarten, die in vielen Fällen nur in slowakisch sind, finden sich viele Kartoffelgerichte. Es gibt Kartoffelaufläufe, Lokse (das sind Pfannkuchen aus Kartoffelteig) Halusky (eine Art Kartoffelnockerln in herzhafter und süßer Form), aber auch ganz normale Bratkartoffeln oder Salzkartoffeln.

Auffällig ist auch große Anteil an Schafskäse in den Gerichten. Der Schafskäse ist in der Slowakei ein ganz spezieller. Er nennt sich „Brimsen“. Die Milch für den Käse wird direkt auf der Weide gemolken und frisch zum Käse verarbeitet. Die Slowaken haben sich den Namen schützen lassen und somit ist genau dieser Käse auch nur in der Slowakei erhältlich.

Erstaunt war ich über die Preise in den verschiedenen Lokalen. Wenn man außerhalb der Touristenorte Essen geht, dann bekommt man schon eine gute Hauptmahlzeit mit einem leckeren Glas Wein für ca. 5-7 €. Allerdings scheint es nur für uns so günstig, ich habe mich mit den Einheimischen unterhalten und für die ist es eine Menge Geld, da das Einkommen deutlich geringer ist, als die deutschen Gehälter.

In den kleineren Gaststätten sind sehr viele Stammgäste zu sehen. Sie trinken nach der Arbeit ein Bier oder ein Glas Wein und erzählen sich ein bisschen was. Aber nicht nur Wein oder Bier wird gerne zu sich genommen, sondern auch Kofola (ähnlich wie Cola) oder Vinea (Mischgetränk aus Traubensaft und Wasser) werden gerne verzehrt. Das sind zwei Nationalgetränke.

Sobald man etwas aufgegessen oder ausgetrunken hat, wird der Tisch abgeräumt. Die Bedienungen sind sehr aufmerksam, freundlich und zuvorkommend. Wie alle Einheimischen. Man trifft überall sehr nette und offene Menschen, die gerne bereit sind einem zu helfen. Nur mit der Sprache ist es oft etwas schwierig, da viele kein Englisch sprechen, aber wozu gibt es denn Hände und Füße. Und wenn man gar nichts mehr versteht, dann bekommt immer noch ein herzliches Lächeln geschenkt.

Insgesamt kann man aber festhalten, dass man die slowakische Küche unbedingt mal ausprobieren sollte. Ja, ich bin sogar ein richtiger Fan davon geworden.

In diesem Sinne, „Dobru chut“! Guten Appetit!



Weihnachtsmärkte in Polen – ein neuer Trend

In Deutschland kennt sie ein jeder. Die Weihnachtsmärkte. Pünktlich zur Adventszeit flammen die Lichter der Buden und kleinen Verkaufsstände in vielen deutschen Städten auf und bieten dabei allerlei Möglichkeiten, sich auf die Weihnachtszeit einzustimmen.

Seit dem Mittelalter sind die Weihnachtsmärkte, die Ihren Ursprung in den deutschen Städten Nürnberg und Dresden haben, bei Jung und Alt beliebt.

Doch wie sieht es mit dieser Tradition bei unseren polnischen Nachbarn aus?!

In Polen lässt sich ganz klar ein neuer und sehr beliebter Trend erkennen. Wäre man in den polnischen Städten Anfang dieses Jahrzehnts auf der Suche nach Glühweinständen gewesen, man hätte vergeblich gesucht. Erst seit ca. fünf Jahren gibt es nun auch in vielen polnischen Städten wirklich schöne Weihnachtsmärkte.

Einen der Größten findet man hier in Breslau, der bereits ab dem 26. November für Besucher geöffnet hat. Ähnlich wie in Deutschland gibt es auch hier Buden und Stände soweit das Auge reicht. Von den bekannten großen Mühlen, in denen es Glühwein und Lumumba zu kaufen gibt, bis hin zu kleineren Ständen, die selbstgemachte Wintermützen, Schuhe, Mäntel sowie Wein- und Schnapsflaschen anbieten. Die Anzahl der Stände, an denen selbstgemachte Kleidung und Handwerksgegenstände angeboten werden, ist hier in Breslau allerdings deutlich höher, während die deutschen Weihnachtsmärkte mittlerweile von „Essbuden“ beherrscht werden. Jedoch muss man dafür gerade abends deutlich länger für einen Glühwein anstehen, als beispielsweise in Hannover rund um die Marktkirche. Und von Glühwein-Liebhabern wimmelt es in Breslau nur so.

Zudem laufen als Zwerge verkleidete Menschen durch die Straßen, mit denen sich besonders Kinder gerne fotografieren lassen. Ein weiterer Blickfang ist der überaus große Weihnachtsbaum an der einen Ecke des Marktes, welcher jedoch etwas an den großen Weihnachtsbaum in New York erinnert, da er nicht minder blinkt und glitzert. Da ist es kein Wunder, dass sich beinahe jedes Pärchen vor dem gewaltigen Baum ablichten lässt.

Der Breslauer Weihnachtsmarkt erstreckt sich rund um den großen Marktplatz inmitten der Altstadt und verläuft sich über mehrere Straßen. Auffällig ist, dass besonders Jugendliche großen Anklang an dem neuen Trend finden.

Zum Start in die Weihnachtszeit gab es am ersten Dezember-Wochenende ein Konzert mit verschiedenen Live-Auftritten nationaler Stars auf einer riesigen Bühne inmitten der Altstadt, gesponsert vom örtlichen Radiosender. Viele Bewohner ließen sich dieses Ereignis nicht entgehen, sodass der Marktplatz trotz eisiger Temperaturen mit tanzenden Menschen gefüllt war.

Auch ich habe den Weihnachtsmarkt hier des Öfteren besucht und muss sagen, dass dieser wirklich schön geworden ist und man hier entspannt bummeln kann. Wem es draußen allerdings zu kalt und ungemütlich ist, der sollte dem „Spiz“ unbedingt einen Besuch abstatten, welches sich direkt auf dem Marktplatz befindet. Hier kann man in gemütlicher Atmosphäre neben leckeren Speisen eines der besten Biere - das selbst gebraute Honigbier – genießen, zu dem hausgemachte Schmalzbrote gereicht werden.



Breslau, 16.12.2010

Vorweihnachtliche Traditionen in Oberösterreich

Bevor ich für mein Auslandspraktikum nach Österreich reiste, dachte ich es würde keine großen Unterschiede zu Deutschland geben. Dieser Eindruck änderte sich allerdings schnell.

Ich hatte das Glück den November im Ausland zu verbringen und konnte so einige typische Weihnachtsvorbereitungen und -bräuche in Oberösterreich miterleben. Die neuen Eindrücke haben mich so begeistert, dass ich dieses Thema für meinen Bericht ausgewählt habe.

Als ich in Österreich ankam hatte ich mir noch keine Gedanken über das kommende Weihnachtsfest gemacht. Doch die Weihnachtsvorbereitungen schienen dort auf Hochtouren zu laufen.

Als ich im örtlichen Supermarkt einkaufte, fiel mir ein Unterschied zur norddeutschen Vorweihnachtszeit sofort auf. Genau wie in Deutschland waren auch in Österreich die Regale schon randvoll mit Weihnachtsleckereien. Besonders der Schokoladen- Nikolaus fiel mir direkt ins Auge. Der sah nämlich ganz anders aus, als ich ihn kannte. Im Gegensatz zur der „deutschen Version“ sah der



österreichische Nikolaus viel originalgetreuer aus. Wie in der Geschichte vom Bischof Nikolaus trug er nicht einen schlichten Anzug, sondern ein Bischofsgewand. Zwar sind in Deutschland auch Schoko- Nikoläuse im Bischofsgewand zu finden. Dennoch ist mir ausgefallen, dass der „rote Einheits-Dress“ in Norddeutschland viel verbreiteter ist.

Zudem habe ich für mich völlig fremde Traditionen kennen gelernt. Eine davon ist der so genannte „Krampus“. Die teuflisch aussehenden Krampus taucht zusammen mit dem Nikolaus auf. Während der Nikolaus die lieben Kinder beschenkt, bestraft der Krampus die Bösen. Die Rolle des Krampus kann mit der des Knecht Ruprecht verglichen werden. Allerdings tauchen Krampusse oft in Gruppen, sog. Pässen, zusammen mit dem Nikolaus auf.

Neben dem Krampus gibt es auch noch die „Perchtenläufe“. Die Perchten sind fürchterlich hässliche Gestalten, die zwischen Heilig Abend und dem 06. Januar auftauchen. Heutzutage hat sich die Perchten- Tradition mit der des Krampus vermischt. Daher gibt es auch in der Vorweihnachtszeit Perchten- oder Krampusläufe.



Ich hatte das Glück einen Perchtenlauf mitzerleben. Bei diesem Lauf versammelte sich die halbe Stadt an der Hauptstraße und wartete mit Spannung auf die Perchten. Die Perchten treten in verschiedenen Gruppen auf. Diese werden „Pass“ genannt. Jeder Pass hat seine eigenen Kostüme und Masken. Zu

der Ausstattung eines Perchten gehören immer Glocken und eine Rute oder ähnliches. So versuchen die Perchten die Zuschauer zu erschrecken, wobei auch manchmal ein Zuschauer mit der Rute verprügelt wird.

Natürlich hat es mich interessiert, warum diese Tradition existiert und was sie bewirken soll. Die nachvollziehbarste Antwort war, dass das alte Jahr bzw. der Winter ausgetrieben werden. Doch ganz genau konnte mir diese Tradition niemand erklären.

Neben den Perchten und Krampussen gibt es auch bekannte Traditionen wie den Christkindlmarkt, der in Norddeutschland unter dem Namen Weihnachtsmarkt bekannt ist. Dieser unterscheidet sich nicht viel vom Weihnachtsmarkt in Deutschland. Es gibt zahlreiche Verkaufsstände und Weihnachtsdekoration. Doch gerade beim gastronomischen Angebot bin ich auf Neues gestoßen. So kannte ich keine Maroni (geröstete Maronen), Marillenknödel oder Palatschinken. Gerade der Palatschinken hat für einige Lacher gesorgt, als ich fragte, ob er wirklich mit Fleisch sei. Denn der Palatschinken ist in Wirklichkeit ein Pfannkuchen.



Die Zeit in Österreich hat mich geradezu zu einem Weihnachtsfan gemacht. Ich konnte dort viele neue Dinge kennen lernen und wurde zusätzlich auf die Weihnachtszeit eingestimmt. Schon jetzt nehme ich mit vor, dort noch einmal die Weihnachtszeit zu verbringen.

Interkultureller Bericht

Thema: Der Arbeitsplatz / Die Atmosphäre am Arbeitsplatz / Das Betriebsklima

Zur Zeit mache ich eine Ausbildung zur Industriekaufrau. Da mir mein Unternehmen ein Auslandspraktikum während der Ausbildung ermöglichen konnte, war ich einen Monat in England und habe dort in einem Großhandel gearbeitet habe.

Im Büro waren meine beiden Chefs, Mark und Ben, eine Auszubildende, Amiela und ein Lagerist, John. Zudem war noch eine weitere Praktikantin aus Deutschland im Unternehmen. Das Verhältnis zwischen Kollegen ist ganz klar kollegial und freundlich. Alle sprechen sich mit Vornamen an, ich redete mit den Kollegen über meine die bisher gemachten Erfahrungen und Eindrücke und ich konnte jederzeit Fragen stellen, ob nun zur Arbeit, zu den Kollegen oder zur einheimischen Kultur. Sie stellten auch viele Fragen zu Deutschland im Allgemeinen, zu unserer Sprache und wollten wissen wo genau ich her komme und ob es dort kulturelle Unterschiede zum Rest Deutschlands gibt. Wir konnten unsere Chefs jederzeit und ohne Probleme ansprechen. Bedingt durch den Abschluss verschiedener Baustellen, waren die Chefs jedoch öfter auf den Baustellen, als im Büro. Jedoch konnte man sie immer telefonisch erreichen. Die Chefs waren, wenn sie im Büro waren, ebenfalls freundlich und haben viel erzählt und gefragt. Mark, hat mir z. B. erzählt das er eigentlich eine Farm in den USA besitzt und demnächst wieder zurück reisen wird.

Arbeitsbeginn ist i. d. R. 9:30 Uhr, manchmal sollten wir um 9:00 Uhr anfangen. Um 16:00 Uhr war Feierabend. Es gibt eine halbstündige Mittagspause, in der wir allerdings an unserem Arbeitsplatz blieben, da wir Telefonanrufe annehmen sollten. Bedingt durch das typische englische Wetter (frisch, bewölkt und häufig verregnet) war das für uns nicht ein all zu großes Problem und blieben gerne im Büro. Ich habe es in der Zeit meines Praktikums nicht erlebt das jemand extrem spät kam. Jedoch wird es recht locker gesehen falls ein Mitarbeiter einmal ein paar Minuten zu spät ist, weil man z. B. den Bus verpasst hat. Die Auszubildende hat sehr selbstständig gearbeitet. Sie hat sich mit der Wartung der Homepage beschäftigt und online/telefonische Bestellungen abgewickelt. Was mir auf gefallen ist, ist das sie sehr oft gelobt wurde und alles was sie gemacht hat gut war. Sie wurde von den Chefs nie kritisiert, allerdings kam jede Woche ihr Betreuer in das Unternehmen und ist mit ihr die erledigten Aufgaben durchgegangen und hat ihr gesagt was sie verbessern könnte und wie sie Probleme bei Aufgaben lösen kann. Auch mich haben die Chefs nach jeder Aufgabe gelobt, was mir persönlich nicht gefallen hat.



Arbeitsplatz von Amiela und Mark



Mein Arbeitsplatz und dahinter das Büro von Ben



Die andere Praktikantin



Mein Arbeitsplatz

5) Der 1. Tag im Betrieb

Am 1. Tag sind wir mit Klara Stojanovsky zu unseren Betrieben gefahren.

Erst Lisa, dann Elena und dann ich. Jedem wurde der Betrieb kurz gezeigt und Klara war die kurze Zeit dabei und hat geholfen, wenn es Probleme mit der Sprache gab. ~~Dann~~ Dann ist sie mit den anderen zum nächsten Betrieb gefahren.

In meinem Betrieb war gerade Kaffeepause und so haben Klara und ich auch einen Tee angeboten/bekommen. Die ersten Minuten wurde vieles über Klara geklärt, dann hat Annemieke mir die Gruppen gezeigt und vieles erklärt.

Die Kollegen und ich sind offen auf einander zu gegangen. Wenn es mit niederländisch und deutsch nicht funktioniert hat, haben wir englisch gesprochen.

Trotz allem hätte ein Sprachkurs nicht geschadet und wäre sogar wichtig und hilfreich gewesen.

Ich hatte bequeme Kleidung an. Das war eigentlich genau richtig, da jeder hier Freizeitkleidung trägt.

Am Ende des Tages waren mir viele Aufgaben bewusst, jedoch nicht alle, da wir verschiedene Aufträge hatten.

Wenn ich mir nicht sicher ~~war~~ war,

habe ich nachgefragt und somit Fehler vermieden.

Ich denke, dass ich nichts anders gemacht hätte, da ich immer noch alles mache, wie am Anfang. Meine Anleiterin ist sehr zufrieden mit mir und froh, dass ich ihr so gut unter die Arme greife. Das einzige Problem ist die Sprache gewesen, die jedoch in der zweiten Hälfte der Zeit besser wurde.

- Meine Nachfolger sollten vorher unbedingt einen Sprachkurs belegen. Außerdem sollten sie sich gut konzentrieren können um die Sprache zu verstehen und immer aufmerksam sein.

Unterschiede: - weniger Pause
- Deutsche Betriebe bieten weniger Tee an und jeder hat in seiner Tasse einen eigenen Beutel

In diesem kurzen Bericht befasste ich mich mit dem Öffentlichen Nahverkehr in Rouen, Frankreich, allgemein und werde mich detaillierter über mein Lieblingstransportmittel: das gemietete Klappfahrrad äußern, welches ich während meines 4 wöchigen Praktikums vom 17.04.2011 – 14.05.2011 Vorort ausgiebig genutzt habe.

Rouen verfügt über eine Metrobahn mit einer Y-Trasse, diverse Busverbindungen und einer öffentlich Fahrradvermietung.

Die Preise der Busse und Metrobahn sind sehr human. Zehn Fahrten kosten im Ticket „Jeune 10 voyages“ 6,80€. Nachdem man die Karte gestempelt hat, kann man eine Stunde lang in Rouen Bus und Metro benutzen. Das reicht aus, um jeden Ort in Rouen mit einer einfachen Fahrt für gerade einmal 0,68€ zu erreichen oder z.B. um einzukaufen.

In den Bussen und Bahnen fährt ein Querschnitt der Gesellschaft mit, d.h. vom Schüler mit Turnbeutel, der Kaufmann im Anzug, der Frau mit Kinderwagen hin bis zum Rentner mit Einkaufstüte. Aufgefallen ist mir die exzessive Nutzung von elektronischen Unterhaltungsmedien wie MP3-Player, Smartphone und portabler Spielekonsole, mit denen sich mehr als mit dem Nebenmann beschäftigt wurde. Unterhaltungen fanden nur begrenzt statt.

Mir sind keine größeren Verspätungen der Verkehrsmittel aufgefallen. Das für mich pünktlichste Verkehrsmittel war mein Fahrrad. Von Wartezeiten war ich somit nicht betroffen.

Trotz des interessanten Preisniveaus, den kurzen Abfahrtsintervallen, der Nähe einer Metrostation zum Hotel und Sauberkeit der Transportvehikel nutzte ich überwiegend mein gemietetes Klappfahrrad – manchmal auch in Kombination mit Bus/Bahn.

Das Fahrrad mietete ich für nur 15€/ Monat und einer in bar hinterlegten Kautionshöhe von 250€



für ein Klappfahrrad, welches ausdrücklich in Bahn und Metro kostenlos mitgenommen werden durfte. Das kleine Fahrrad ließ sich nach kurzer Eingewöhnung überraschend gut und rasch bewegen. Die 15€ beinhalteten sämtliche Reparaturen. Hätte ich z.B. ein Platten gehabt, so hätte ich das Fahrrad zur Reparatur abgeben können und hätte nichts bezahlen müssen. Man konnte zwischen dem „Le vélo classique“, dem Standardhollandfahrrad, dem „Le vélo à assistance électrique (VAE)“, einem Pedelec, und eben meiner Wahl Klappfahrrad „Le vélo pliant“

entscheiden.

Das Fahrrad nutzte ich täglich für den 20 minütigen Weg zur Arbeit und zurück, der Erkundung Rouens und auch für den Besuch in Le Havre.

Mit der Metro sind wir von der Haltestelle zum Bahnhof gefahren und dann mit einem Fernzug weiter nach Le Havre. Das Klappfahrrad im zusammengeklappten Zustand war überhaupt kein Problem und glich während des Transports einem Trolley-Koffer. Mit der Bahn und mit dem Fahrrad in Le Havre angekommen suchte ich gemeinsam mit meinem deutschen Arbeitskollegen Tobias M., der mit mir das Praktikum in Rouen absolvierte, zunächst ein Reisebüro auf. Dort erhielten wir einen Reiseführer mit einer abgebildeten Tour der Sehenswürdigkeiten Le Havres. Mit unseren Fahrrädern fuhren wir die Strecke ab, bestaunten Architekturen und wechselten dann in Richtung Atlantik. Auf einem Damm fuhren wir zunächst über das Wasser und kurz darauf an der Atlantikküste entlang.



Dank der Fahrräder konnten wir uns ohne Probleme vom Stadtkern mit ihrer Architektur in die ruhigere und wunderschöne umliegende Natur fahren. Die Klippen wurden nicht in dem Reiseführer erwähnt und übertrafen in ihrer Schönheit die hochgepriesene Architektur.

In einem Gespräch in Rouen erfuhr ich, dass die Fahrradreparatur und –wartung von Arbeitslosen in Rouen durchgeführt wird, um diesen einen geregelten Arbeitstag und höheres Selbstwertgefühl zu bieten und ermöglichen.

Ich habe das Klappfahrrad in Kombination mit Bus und Bahn schätzen gelernt. Sollte ich einmal in einer Stadt mit einem ausgebauten Nahverkehrssystem wohnen, werde ich mich an das Klappfahrrad erinnern und mir eventuell eines kaufen wollen. Schöner wäre ein solch günstiges Mietsystem inkl. sämtlicher Reparaturen. Das Fahrrad ergänzte die fehlende Mobilität zwischen Haltestelle und Reiseziel. Sehenswürdigkeiten, die ich ohne Fahrrad aufgrund ihrer Entfernung nicht gesehen hätte, offenbarten sich mir in voller Schönheit.

In Zukunft werde ich im Urlaub viel häufiger auf ein solches Klappfahrrad zurückgreifen wollen, da man Distanzen bis 15km ohne Probleme bewältigen kann, und viel mehr von der Umwelt wahrnimmt als aus Auto, Bus etc.

Interkultureller Bericht

Eine private Einladung während meines Praktikums

Während meines Praktikums habe ich bei einem älteren Ehepaar gewohnt, und habe somit auch die anderen Familienmitglieder (Kinder und Enkelkinder) kennen gelernt. An meinem letzten Wochenende wurden Beveley („Gastmutter“) und ich von Michelle (Tochter der Gastmutter) zu einem Essen eingeladen. Michelles Kinder und Mann waren nicht da.

Der Grund für die Einladung war zum einen, dass ich mich sehr gut mit den Kindern verstanden habe und auch weil es mein letztes Wochenende in Cardiff war. Das Essen fand an einem Samstagabend bei Michelle zu Hause statt.

Gegessen haben wir Pizza und es gab einige alkoholische und nicht-alkoholische Getränke.

Das Haus von Michelle war modern und typisch englisch eingerichtet. Nur in der Küche und Badezimmer waren Fliesen gelegt und im Rest des Hauses Teppich.

Außerdem sind die Häuser nicht so hoch gebaut wie bei uns in Deutschland.

Michelle und ich kannten uns nun schon länger und daher waren wir alle sehr leger gekleidet die Atmosphäre war sehr relaxed. Es war ein sehr lustiger Abend wir haben über viele verschiedene Dinge gesprochen und ganz viel gelacht. Mir wurden verschiedene Fragen gestellt zu meinem Privatleben, mein Arbeitsleben und auch zu aktuelle Themen in Deutschland.

Was ich sehr schön fand an dem Abend und auch während meiner ganzen Zeit in Cardiff war, dass immer wenn ich jemand neues kennen gelernt habe waren die Personen immer sehr offen und freundlich zu mir. Jeder hatte Verständnis, wenn ich mal Sprachprobleme oder Verständigungsprobleme hatte. Die meiste Zeit jedoch hatte ich keine Probleme mit der Sprache. Ich habe die ganze Zeit während meines Praktikums Englisch gesprochen, weil meine Kollegen und meine Bekannten gar kein Deutsch konnten. Mir ist auch aufgefallen, dass in Wales und Großbritannien nicht so großen Wert auf Fremdsprachen gelegt wird. Es besteht zwar die Möglichkeit an Schulen eine oder zwei Fremdsprachen zu lernen, aber es wird nicht großen Wert darauf gelegt.

Interkultureller Bericht

Der Arbeitsplatz/Die Atmosphäre am Arbeitsplatz

Der Arbeitstag beginnt um 08:30 Uhr. Es gibt feste Arbeitszeiten, es muss nicht gestempelt werden. Die Arbeitszeit beträgt 7,5 Stunden pro Tag, also anders als in Holzwinden, dort werden 8 Stunden pro Tag gearbeitet. Jeden Morgen werden wir von unserem österreichischen Arbeitskollegen Gerhard abgeholt und die Autofahrt bis zu Symrise dauert etwa 5 Minuten.

Wenn ich in mein Büro komme, sind meistens noch nicht viele Leute da. Ich begrüße alle mit einem freundlichen „Good Morning!“. Ich arbeite in einem Großraumbüro mit etwa 20 Leuten zusammen. Nach und nach treffen die Arbeitskollegen ein. Die Stimmung ist immer sehr locker und entspannt und hektische Situationen gibt es selten. Alle Kollegen sind sehr freundlich und hilfsbereit und ich wurde sehr herzlich aufgenommen.

Verständigungsprobleme gibt es eigentlich nicht. Da ich zwei deutsche Arbeitskollegen habe, fällt es mir auch etwas leichter mich zu verständigen. Trotzdem kann ich mich mit allen Arbeitskollegen gut unterhalten und wenn ich etwas nicht weiß, wird mir immer schnell geholfen. Da in der Firma nur etwa um die 50 Leute arbeiten, habe ich schnell alle Mitarbeiter kennengelernt. Die Mittagspause ist eine Stunde lang. Es gibt keine Kantine, aber es gibt einen Aufenthaltsraum mit integrierter Küche. Die meisten der Arbeitskollegen aber gehen in die nahe gelegene Stadt oder in das Sportzentrum direkt gegenüber von Symrise.

Ich verbringe meine Pause entweder in der Stadt, um mir etwas zu essen zu kaufen oder im schön angelegten Park von Marlow bei schönem Wetter. Nach der Mittagspause trudeln alle so langsam wieder ein und es wird dann immer sehr laut im Büro. Alle unterhalten sich und es wird untereinander gescherzt.

Die Arbeit macht viel Spaß und ich habe immer etwas zu tun. Ich arbeite mit dem Sales & Marketing Team zusammen. Angela, die meine Ansprechpartnerin ist, übergibt mir immer kleinere Aufgaben und erklärt mir alles. Ich wurde sofort mit in das Team eingespannt und mit integriert. Ich darf auch an einem großen Projekt für einen großen Kunden von Symrise mitarbeiten. Ich muss Produkte recherchieren und eine Präsentation erstellen. Außerdem habe ich immer sehr abwechslungsreiche Tätigkeiten, beispielsweise durfte ich mit in den Supermarkt um Markenmuster zu kaufen und nach neuen Produkten zu schauen.

Ich habe einen eigenen Schreibtisch mit Computer und Laptop für meinen 4-wöchigen Aufenthalt in Marlow bekommen.

Der Arbeitstag endet jeden Tag um 17 Uhr. Wir werden meistens von Gerhard zu unserer Unterkunft zurück gebracht.

Am Wochenende haben die Kollegen viel mit mir unternommen. Wir waren in einem Freizeitpark, haben in einem Park gegrillt und waren öfters zusammen etwas essen oder in einem Pub.

Abschließend kann ich sagen, dass mir die Zeit sehr gut gefallen hat und ich viele neue Eindrücke und Erfahrungen sammeln konnte.



Symrise Marlow



Mein Arbeitsplatz

Interkultureller Bericht

Symrise Ltd. Marlow/UK

26.03.11- 22.04.11

Erster Tag im Praktikumsbetrieb

Um 7:15 Uhr klingelte der Wecker, ich war allerdings schon wach. Langsam stieg die Aufregung und Nervosität in mir, denn man hat schließlich nicht jeden Tag die Möglichkeit auf ein Auslandspraktikum. Ich wollte am ersten Tag nix falsch machen, denn der erste Eindruck zählt.

Pünktlich um 8 Uhr wurde ich von Björn abgeholt. Er ist auch Deutscher und arbeitet seit einigen Monaten hier. Die Fahrt zum neuen Arbeitsplatz ging los. Wir haben ein wenig erzählt. Dadurch wurde ich etwas lockerer. Nebenbei beobachtete ich den Verkehr. Das Fahren auf der linken Fahrbahn ist anfangs ungewohnt. Nach 10 minütiger Fahrt kamen wir endlich an.

An der Rezeption wurde ich vorgestellt, das Englisch sprechen begann. Ich füllte das Anmeldeformular aus, um meine eigene Keycard zu bekommen. Nebenbei ein wenig Smalltalk wie mein Flug war und was ich am Wochenende gemacht habe.

Dann kam auch schon meiner neuer Chef. Sein Name ist George. Er nahm mich mit in sein Büro und wir redeten ein wenig über meine bisherigen Erfahrungen bei Symrise, was ich in der Zukunft machen möchte und wie seine Zeit in Deutschland war. Ich war sehr überrascht wie gut ich ihn verstand. Ich bekam sogar ein Lob das mein Englisch gut ist. Ich konnte es selber kaum glauben.

Da George zu einem Meeting musste verabschiedete er sich von mir und ich ging zu Mary. Mary ist die Personalleiterin in Symrise-Marlow. Mit ihr habe ich auch geschrieben gehabt, um alles für meinen Aufenthalt abzuklären. Nach einem Gebäuderundgang und einer Sicherheitsanweisung ging ich in mein Labor. Dort warteten Phil und Jo bereits auf mich. Dies waren meine Labormitarbeiter. Beide waren ganz nett zu mir, es gab den Anschein sie freuten sich auf ihren deutschen Auszubildenden. Nach einem kleinen Laborrundgang erzählten sie mir von ihren Tätigkeiten, meine zukünftigen Tätigkeiten. Da ich in Deutschland noch nicht in der Seasoning-Abteilung war, war alles Neuland für mich, aber ich wusste was ich zu tun habe.

Die Uhr zeigte 13:00 an. Phil und Jo haben Jana und mich zum Essen eingeladen. Jana ist ebenfalls mit mir nach Marlow gereist für ein Praktikum. Wir fuhren in ein Restaurant namens „Three Horseshoes“. Dort gab es typische englische Mahlzeiten, bestellt wurde direkt an der Theke. So habe ich das nie in Deutschland gesehen gehabt. Das Restaurant war für die Mittagszeit gut besucht. Wir setzten uns an einen schönen sonnigen Platz mit Blick auf den Biergarten. In diesem saßen bereits 4 Männer, jeder ein Bier in der Hand, sie schienen Spaß am schönen Wetter zu haben. Die Bedienung brachte uns nach kurzer Zeit das Essen und fragte noch ganz höflich ob wir Ketchup oder andere Soßen brauchen. Als alle fertig waren ging es zurück zur Arbeit.

Als ich mir eine heiße Schokolade geholt habe, musste ich durch den kaufmännischen Bereich gehen. Alle waren ganz vornehm angezogen, so wie ich es auch aus Deutschland gewohnt war.

Wenn ich meinen ersten Arbeitstag nochmal wiederholen könnte, dann würde ich nichts anders machen. Ich habe keinen ersten schlechten Eindruck hinterlassen und wenn ich doch sprachlich falsch war, wurde ich verbessert. Wenn ich etwas nicht richtig verstanden habe, denn wurde es wiederholt. Meist langsamer und mit leichter verständlichen Worten. Alles in Allen gibt es hier, abgesehen von den Arbeitszeiten, keine großen Unterschiede. Ich freue mich auf weitere ereignisreiche Tage auf der Arbeit und natürlich kann ich es nicht abwarten nach London zu fahren.

EINE PRIVATE EINLADUNG WÄHREND DES PRAKTIKUMS

Die Einladung fand am 14. Januar 2011 in Zwolle statt. Ein Bewohner der RIBW Zwolle (Wohnbegleitung von Menschen mit Psychosen) hat ein Essen in seiner Wohnung vorbereitet.

Eingeladen waren eine Auszubildende, eine Arbeitskollegin und ich.

Das Essen fand um 15 Uhr statt. Die Einladung war spontan, jedoch wollte mich der Bewohner etwas kennenlernen.

Laut meiner Arbeitskollegen gab es noch nie solche Einladungen. Allgemein waren die Bewohner sehr aufgeschlossen und angetan von meinem Besuch in der RIBW.

Zum Essen gab es "Andyvie Stampf"- Kartoffelpüree mit Gemüse, zum Trinken gab es Tee.

Das Essen hat ca 1 Stunde gedauert.

Der Bewohner hat von seinem Leben erzählt, er berichtete von seiner Früheren Arbeit auf einem Schiff. Er zeigte uns seine Wohnung. Sie ist sehr groß, ein Zimmer war sogar leer, da bis vor Kurzem noch ein Mitbewohner gelebt hatte.

Der Bewohner hatte ein Haustier, eine Katze. Er hat erzählt, dass er noch vor unserem Besuch die Katzenhaare aufgeräumt hat :)

Das Essen hat gut geschmeckt. Gegen 16 Uhr haben wir uns verabschiedet.

Übrigens gab es noch Wurst zu dem Stampf.

Interkultureller Bericht während meines Praktikums vom 20.12.2010 – 18.12.2010 bei
WABCO in Brüssel

„Plaisirs d’Hiver“ in Brüssel

„Plaisirs d’Hiver“ (auf deutsch: „Winterwunder“) wird in Belgien der größte Weihnachtsmarkt rund um den Grand Place in Brüssel genannt, der dieses Jahr vom 26.11.2010 – 02.01.2011 stattfindet.

Das besondere am „Plaisirs d’Hiver“ sind die kulturellen und folkloristischen Aktivitäten, die zusätzlich zu einem „normalen Weihnachtsmarkt“, wie man ihn in Deutschland kennt, angeboten werden.

Auf dem „Plaisirs d’Hiver“ gibt es an die 240 Chalets auf der Place Sainte Catherine und auf dem Marché aux Poissons. Jedes Jahr Gastland die einmalige Möglichkeit, sein Kunsthandwerk, seine Gastronomie und seine touristischen Highlights einem großen Publikum zu präsentieren, daher wird dieser Weihnachtsmarkt auch europäischer Weihnachtsmarkt genannt.

Zu den belgischen Spezialitäten, die man unbedingt probieren sollte, gehören Schnecken (escargots), der Likör Peket und natürlich die belgischen Pralinen.

Eine Festbeleuchtung soll den Besucher über den Weihnachtsmarkt leiten. Jeder Übergang von einer Straße in die andere ist durch einen beleuchteten Torbogen angezeigt. Des Weiteren soll die Beleuchtung festliche, stimmungsvolle und weihnachtliche Atmosphäre hervorrufen. Die Atmosphäre des Weihnachtsmarktes wird durch ständige Aktionen untermalt: weihnachtliches Musikprogramm mit Chören, Straßenanimation, Blaskapellen, Festumzüge, ...

Auf dem Grand Place findet jeden Abend von 18.00 – 24.00 Uhr eine Licht- und Tonschau statt. Die belgischen Elektrizitätsgesellschaft Electrabel benutzt die Gebäude rund um den Grand Place als Leinwand für weihnachtliche Lichtanimationen.

Außerdem steht auf dem Grand Place wie jedes Jahr ein riesiger Weihnachtsbaum mit einer Krippe und Figuren im Renaissancestil.

Auf dem Marché aux Poissons gibt es eine 60m lange Eisbahn für etwa 300 Personen unter freiem Himmel. Außerdem gibt es gegenüber eine kleinere Bahn, die für Kinder reserviert ist. Die Eislaufbahnen sind jeden Tag geöffnet, allerdings gibt es Tage wie zum Beispiel Heiligabend und Silvester, an denen Eiskunstdarbietungen aufgeführt werden.

Am Ende der großen Eislaufbahn steht ein 48m hohes Riesenrad, von dem aus man einen atemberaubenden Blick über Brüssel hat.

Die Schlittenpiste neben dem Riesenrad ist doppelt so lang wie im letzten Jahr. Allerdings ist der Rummel um die Schlittenpiste übertrieben, da sie eher für Kleinkinder und keinesfalls für Jugendliche und Erwachsene gedacht ist.

Auf dem Place Sainte-Catherine steht ein nostalgisches Zirkuszelt, der so genannte „Magic Mirror“. Dort finden täglich Jazzkonzerte statt.

Eine weitere der zahlreichen Neuerungen am Weihnachtsmarkt ist die Aktion "Rettet Urnok". Urnok ist das Maskottchen des Events in Form eines Eisbärs. Da die Eisbären durch den

fortschreitenden Klimawandel vom Aussterben bedroht sind, kann man aktiv helfen, indem man sich Urnok als Plüschtier zulegt und somit eine Spende an den WWF leistet.

Und sogar der Mannekin Pis hat sich der vorweihnachtlichen Stimmung in Brüssel angepasst und trägt ein Weihnachtsmannkostüm.

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich der Weihnachtsmarkt in Brüssel nicht sehr von Weihnachtsmärkten in Deutschland unterscheidet, selbst der Glühwein heißt hier auch Glühwein. Allerdings bekommt der Plaisir d'Hiver durch die vielen besonderen Kleinigkeiten einen ganz besonderen Charme und ist auf jeden Fall einen Besuch wert.

Thema: Der Arbeitsplatz/Die Atmosphäre am Arbeitsplatz/Das Betriebsklima

Im Folgenden werde ich mich mit der Beschreibung meines Arbeitsplatzes, der Atmosphäre am Arbeitsplatz und dem Betriebsklima in meinem Praktikumsbetrieb befassen. Ich habe mich für diese Thema entschieden, da ich die Unterschiede zwischen der spanischen und der deutschen Arbeitsmoral und dem unterschiedlichen Aufbau des Arbeitstages sehr interessant finde.

Vorab möchte ich klar stellen, dass ich lediglich von den mir bekannten Unternehmen (meinem Entsende- & meinem Empfangsbetrieb) ausgehen kann und nichts verallgemeinern möchte.

In meinem Empfangsbetrieb, Kühne + Nagel S.A. Madrid, wurde ich in der Abteilung "Seefracht Import" eingesetzt. Diese Abteilung befindet sich nicht in dem Hauptgebäude in Madrid. Die Abteilung Seefracht wurde in einem Bürokomplex in einem Businesspark in einem Vorort von Madrid, in San Fernando de Henares, untergebracht. Da ich lediglich in dieser Abteilung eingesetzt war, werde ich meinen Erfahrungsbericht auch nur auf diese Abteilung beziehen.

Der Bericht:

Ich bin täglich zusammen mit Antje und Stefanie mit dem Bus zur Arbeit gefahren (ca. 30min). Die beiden machen ebenfalls die Ausbildung zur "Kaufrau für Spedition und Logistikdienstleistung". Allerdings an der deutschen Berufsschule in Madrid, d.h. sie haben genau wie die Auszubildenden in Deutschland Berufsschulblöcke und Einsätze im Ausbildungsbetrieb (duale Ausbildung). Die Schulblöcke finden auf Deutsch statt und vermitteln ihnen denselben Stoff wie uns (gleiche Bücher, gleiche Inhalte). Zwischen den Blöcken durchlaufen sie ebenfalls wie wir die unterschiedlichen Abteilungen ihres Ausbildungsbetriebes. Die Arbeitssprache ist Spanisch. Meinen Arbeitstag konnte ich entweder um 8Uhr oder um 9Uhr beginnen und um 17Uhr oder 18Uhr beenden. Die entscheidende Regel war: 8 Stunden Arbeitszeit (+ 1 Stunde Pause). Ich entschied mich für die früheren Zeiten um noch etwas vom Tag zu haben :) Allgemein gab es in meine Abteilung nur diese zwei Arbeitszeitmöglichkeiten. Das war der erste Unterschied, der mir zu meinem deutschen Betrieb auffiel. Denn Schichtdienst (Spätschicht, Frühschicht, Nachschicht etc.) gab es dort nicht. Meine spanischen Kollegen kamen also zwischen 8 und 9 Uhr zur Arbeit, schauten genauestens auf die Uhr und beendeten ihren Arbeitstag exakt 9 Stunden später. Und zwar wirklich auf die Minute genau 9 Stunden später. Dabei wurde eiligen Dingen keinerlei Relevanz zugesprochen und Überstunden kamen nicht in Frage. Im Gegensatz zu Überstunden gab es jedoch auch nicht die Möglichkeit bei Unterbeschäftigung früher nach Hause zu gehen. "Die Spanier" scheinen im Bezug auf die Arbeitszeiten sehr viel unflexibler zu sein, als ich es gewohnt bin. Das war eine meiner ersten interessanten Beobachtungen. Zum weiteren Tagesablauf lässt sich sagen, dass bis ca. 11Uhr alle Kollegen (mich eingeschlossen) eine ca. halbstündige inoffizielle, aber übliche, Frühstückspause in einem der zahlreichen Bars des Businessparks verbrachten. Danach wird bis zur einstündigen Mittagspause, die gewöhnlich zwischen 13 und 15 Uhr statt findet gearbeitet. Ab 17Uhr wurde der Feierabend eingeläutet.

Nun möchte ich kurz meinen Arbeitsplatz beschreiben:

Die Abteilungen Seefracht Import und Export befanden sich in einem Raum, sie waren lediglich durch einen Gang voneinander getrennt. Dies erleichterte die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den beiden Abteilungen. Der Export bestand aus 6 Personen. Im Import arbeiten 9 Personen. Das Büro der Seefracht Chefin befand sich am Ende des Büros, ich würde es als "Glaskasten" beschreiben. Ihre Bürotür stand meist offen und sie war jederzeit ansprechbar. Sie erkundigte sich regelmäßig nach unserem Befinden. Ich war im Import eingesetzt. Erwähnen möchte ich hier, dass es ebenfalls eine Verkauf- und eine Finanzabteilung vor Ort gab. Mit diesen Abteilungen kam ich jedoch nicht in Berührung. Die ersten 1 1/2 Wochen arbeitete ich an dem Computer eines nicht anwesenden Kollegen. Danach erhielt ich meinen eigenen Laptop. Da die Abteilung mit 3 Praktikanten/Auszubildenden vollkommen überbesetzt war, gab es ein kleines Platzproblem, sodass Antje und ich an den sogenannten "Quesito" gesetzt wurden. Übersetzt bedeutet dieses soviel wie "Käsestück" und gemeint ist damit ein Runder Tisch, der durch Trennwände in 5 Arbeitsplätze "Stückchen" eingeteilt ist (eigentlich der Ablagetisch).

Als nächstes möchte ich die Pausen näher beschreiben:

Die bereits erwähnte Frühstückspause wurde meist in kleinen Gruppen von 1-3 Personen in einer Bar verbracht und dazu verwendet einen Kaffee zu trinken oder etwas Essbares zu sich zu nehmen. Die Mittagspause wurde üblicher Weise gemeinsam in der Küche verbracht. Die meisten Kollegen brachten sich Essen von zu Hause mit und erwärmten sich dieses vor Ort. Einige kauften sich Essen in einer der Bars. Gegessen wurde jedoch meist gemeinsam in der Küche. Dabei wurde viel gequatscht und erzählt. Die Kollegen unterhielten sich viel privat und tauschten sich aus. Ich konnte an diesen Gesprächen jedoch aufgrund von sprachlichen Barrieren eher nicht teilnehmen. Freitags gingen wir in der Mittagspause gewöhnlich zusammen im Stammlokal "la choco" essen. Die Pausen stellen auf ihre Länge bezogen einen Unterschied zu den deutschen Verhältnissen dar.

Obwohl die Kollegen sich über ihr Privatleben austauschen, hatte ich nicht das Gefühl, dass sie privat gemeinsame Aktivitäten unternehmen. Was ebenfalls einen großen Unterschied zu den mir bekannten Gegebenheiten aus Deutschland darstellt, da ich ein sehr gutes Verhältnis zu meinen Kollegen pflege und wir immer wieder gemeinsame Aktivitäten (Golfen, Frühlingstfest, Fahrradtour, Kochen, Backen etc) zusammen unternehmen.

Nun ein paar Infos zu Betriebsfeiern & Co.:

Aus Erzählungen ernehme ich, dass es so etwas in meinem Praktikumsbetrieb üblicher Weise nicht gibt. Sogar die Weihnachtsfeier musste privat finanziert werden, was dazu führte, dass nicht alle Kollegen daran teilnahmen. Da muss ich sagen, dass ich aus Deutschland wohl sehr verwöhnt bin. Sowohl Azubiausflüge als auch Betriebsausflüge und -feiern finden statt und werden finanziert.

Als letztes möchte ich etwas zum Umgang mit Auszubildenden schreiben:

Für dieses Thema ist es wichtig zu sagen, dass es mit Ausnahme der deutschen Berufsschule keine duale Ausbildung wie man sie aus Deutschland kennt gibt. Es gibt so etwas Ähnliches, dabei geht man ein Jahr zur Schule, muss dieses jedoch selbst finanzieren und macht danach ein ebenfalls unbezahltes Praktikum in einem Unternehmen. Dieses führt dazu, dass sie Spanier keine Vorstellung zu der Bezeichnung "Auszubildende" haben, daher werden diese mit den Praktikanten gleich gestellt und auch als solche behandelt. D.h. die Auszubildenden werden nicht in die tägliche Arbeit der Sachbearbeiter eingeführt und darauf vorbereitet diesen Job eigenständig ausüben zu können, sondern sie übernehmen Aufgaben, die man schnell und unkompliziert erklären kann, die typischen "Praktikanten-Fleiß-Aufgaben". Ich stelle also fest, dass die Ausbildung in Deutschland (auf jeden Fall die Ausbildung, die ich kennen lernen durfte) qualitativ sehr viel hochfertiger und vielseitiger ist.

Abschließend lässt sich wieder einmal feststellen: "Andere Länder - andere Sitten!". Grob gesehen ist der tatsächliche Arbeitstag bezogen auf Arbeitsabläufe und Vorgehensweise dem deutschen jedoch relativ ähnlich.

Name: *Dorothee Hochstämpfer*

Erstellt am: *12.05.2011*

Unterschrift: *Hochstämpfer*

Mein erster Arbeitstag

Interkultureller Bericht von Tjark Dittrich – BBS Borkum

Am Tag vor meinem ersten Arbeitstag, habe ich meinen Chef angerufen um mich über Arbeitskleidung, Arbeitszeiten und über die Adresse der Baustelle zu informieren. Am nächsten Tag habe ich gemerkt, dass ich meinen Chef nicht so gut verstanden habe wie vorerst angenommen. Denn ich stand um acht Uhr morgens in einer Sackgasse und es war kein Maler zu sehen. Mit Hilfe meiner Borkumer Lehrerin habe ich die richtige Anschrift herausgefunden und machte mich mit Hilfe eines Stadtplans auf den Weg zur richtigen Adresse. Aufgrund der anfänglichen Schwierigkeiten kam ich statt um acht erst um zehn Uhr zur richtigen Adresse. Doch dort war ebenfalls keiner meiner Kollegen in Sicht. Ich beschloss in einem kleinen Café auf der anderen Straßenseite auf meine Kollegen zu warten. Doch in diesem Café sah ich zwei Maler frühstücken. Ich sprach sie an und es stellte sich heraus dass es meine Kollegen waren. Sie luden mich auf einen Kaffee ein und nach einem kurzen kennenlernen gingen wir hinüber zu einem Mehrfamilienhaus. Im Innenhof erklärten mir meine sehr netten und hilfsbereiten Kollegen was ich zu tun habe. Gegen elf Uhr fing ich an einen Teil der Fassade weiß zu streichen, während die anderen auf dem Dach arbeiteten. Kurz darauf kam mein Chef und brachte mir meine Arbeitskleidung. Ohne viele Worte zu verlieren ging er auch wieder. Meine Kollegen versuchten ein Gespräch mit mir aufzubauen doch trotz meiner Mühe verstanden sie nur ein bisschen oder gar nichts. Gegen 14 Uhr kam eine Anwohnerin, und brachte uns dreien einen Kaffee - nach einer kurzen Pause machten wir uns wieder an die Arbeit. Ich war ziemlich müde, da ich es nicht gewohnt war bei so hohen Temperaturen zu Arbeiten und sehnte den Feierabend herbei. Meine Kollegen waren sehr überrascht, dass sie mir nicht mehr viel beibringen oder vormachen mussten, da ich schon ziemlich selbständig gearbeitet habe. Kurz vor Feierabend haben wir und noch ein bisschen unterhalten. Trotz anfänglichen Verständigungsproblemen, habe ich viel über die zwei erfahren und konnte ihnen auch einiges über mich und Deutschland zu erzählen. Um 16 Uhr hatte ich dann endlich frei. Ich war ziemlich erschöpft aber auch sehr erleichtert, dass ich den ersten Arbeitstag ohne größere Schwierigkeiten und Zwischenfälle geschafft habe. Auf dem Weg nach Hause freute ich mich schon auf die nächsten Tage.

Mein erster Tag im „Museo del Baile Flamenco“

Am 11. April 2011 ging es mit dem Praktikum endlich los. Mit einem gemischten Gefühl von Freude und Nervosität ging ich den Weg zum Museum, wobei ich mich direkt in den engen aber schönen Gassen Sevillas verlaufen habe. Da ich aber schon sehr früh losgelaufen bin, kam ich noch rechtzeitig zu meinem Arbeitsbeginn um 10:30 Uhr beim Museum an. An der Rezeption habe ich mich auf Spanisch vorgestellt und wurde auch sofort nett begrüßt. Man hat mich nach oben ins Büro gebracht, wo mich die deutsche Sekretärin begrüßte und mir einige andere Mitarbeiter vorstellte. Ebenso auch die Praktikantenbetreuerin, die mir das Museum zeigte und mir erklärte dass es 23 Praktikanten aus aller Welt im Betrieb gibt, die in Spät- oder Frühdienst und in verschiedene Bereiche eingeteilt sind. Zu diesen Bereichen gehören die Rezeption, der Verkauf von Merchandising Artikeln, Verteilung von Flyern in der Fußgängerzone, der Empfang und die Bar für die abendlichen Flamenco Shows und das persönliche Projekt, welches Praktikanten zugeordnet bekommen, die mindestens 6 Wochen im Betrieb bleiben. An diesem Projekt können sie arbeiten, wenn sie in keinem anderen Bereich eingeteilt sind.

Nachdem ich eingewiesen wurde sollte ich an die Rezeption gehen und den beiden Praktikanten, die für die Rezeption eingeteilt waren, beim Verkauf der Eintrittskarten für Museum und Flamenco Show am Abend zusehen.

Mir wurde gezeigt, was ich in dem Excel Dokument eintragen musste, wenn Gäste fürs Museum kamen. Auch durfte ich den Gästen auf Englisch und Deutsch den Weg ins Museum erklären.

Ich durfte auch an einer Museumsführung auf Englisch teilnehmen, um es mir genau anzusehen und auch die Hintergründe und den Ursprung des Flamencos zu erfahren. Um halb 3 gab es eine Besprechung mit allen Praktikanten. Dort wurde besprochen, wer welche Aufgaben am Abend hatte und was es für Neuigkeiten gab.

Es wurde im Museum generell Spanisch gesprochen, auch wenn es 9 deutsche Mitarbeiter dort gab, mit denen man öfter deutsch gesprochen hat, wenn man etwas nicht verstanden hat. Der Chef war die erste Woche leider nicht im Hause. In der zweiten Woche hatte ich dann aber ein Gespräch mit ihm. Er ist auch aus Deutschland und hat mir erklärt wie das Museum von der berühmten Flamenco Tänzerin Christina Hoyos gegründet wurde und was es dort für Veranstaltungen gibt. Eine spezielle Arbeitskleidung dort gibt es nicht, man muss nur Schwarz tragen.

Als ich um 15:30 Uhr gehen konnte, bin ich mit einer deutschen Praktikantin zusammen gegangen. Sie hat mir einen schnelleren Weg zum Museum gezeigt und ist mit mir Bocadillos essen gegangen. Am ersten Arbeitstag habe ich noch nicht allzu viel machen können, doch in den folgenden Tagen kamen immer mehr Aufgaben dazu.

Der Unterschied zu der Arbeit in Deutschland ist, dass es immer eine ausgebildete Kraft gibt, mit der man zusammenarbeitet und auch Fragen stellen kann, die beantwortet werden können.

Bericht über interkulturelles Lernen

Thema: Der Arbeitsplatz/ Die Atmosphäre am Arbeitsplatz/ Das Betriebsklima

In Deutschland ist es selbstverständlich, dass man pünktlich zur Arbeit kommt. Wenn man zusätzlich nicht der kompetenteste Arbeitnehmer ist, kann Unpünktlichkeit den Einen oder Anderen seinen Job kosten. Somit ist es in Deutschland häufig, dass man viel früher am Arbeitsplatz ist wie man eigentlich muss...

Mit dieser Einstellung bin auch ich an meinem ersten Arbeitstag, den 18.04.2011 um 8:30 Uhr, in Tallinn zur Arbeit gegangen. Jedoch war keiner da...Panik!

Mir schossen tausend Fragen durch den Kopf...„Bin ich falsch hier? Ist heute ein Feiertag? Habe ich was verpasst?“ Ich habe ca. eine halbe Stunde gewartet, einige Zigaretten geraucht und überlegt, was ich falsch gemacht habe...

Die Lösung des Problems: Ich habe vergessen, dass ich mein Praktikum nicht in Deutschland mache!

Mein Gastunternehmen ist eine kleine Firma, somit habe ich gleich am ersten Tag den Überblick gehabt. Nichts desto trotz hatte ich mein eigenes Büro, und am zweiten Tag bekam ich sogar die Büroschlüssel. Bis heute stelle ich mir die Frage: Haben Sie mir vertraut oder habe ich die Schlüssel bekommen, nur weil ich immer pünktlich zur Arbeit kam?

Was ich damit sagen möchte, die Esten haben eine andere „Arbeitsmoral“. Meine Arbeitszeit war von 9:00 bis 16:00 Uhr. Manchmal auch länger oder früher, je nach Arbeitsvolumen. Die Kollegen und Kolleginnen sind meistens später gekommen, jedoch blieben Sie auch länger. Ihr Verhältnis untereinander und miteinander war sehr, sehr herzlich und eher freundschaftlich. Manchmal kam es mir vor, als ob Sie zur Arbeit kommen, um Zeit miteinander verbringen zu können.

Da fällt mir ein Beispiel ein: „...Der 29.April,...

Gegen Mittag ging ich rüber zu Grigorij, weil ich noch eine Frage hatte. Er ist oft unterwegs, deshalb muss man die Gelegenheit nutzen, wenn er im Büro ist. Ich öffnete die Tür, und mir kam lautes Gelächter aus dem Konferenzraum entgegen. Es war niemand zu sehen. Eigentlich wollte ich gar nicht stören. Es ist nicht meine Art, irgendwo reinzuplatzen. Nachdem Grigorij meine Frage beantwortet hatte, wollte ich eigentlich wieder gehen. Da sagte er lächelnd zu mir: „Swadjba“ und drehte seinen Kopf zum Fernseher. Ich habe erst nicht verstanden, was er mir damit sagen wollte. Übrigens, „Swadjba“ heißt übersetzt „Hochzeit“. Anschließend fragte er mich, ob ich bleiben will, und mir die heißberüchtigte Hochzeit in London anschauen möchte. Ich blieb und beobachtete...

Das war ein Bild für die Götter. Alle haben sich im Konferenzraum versammelt, und verfolgten die Hochzeit von William und Kate. Sie kommentierten und machten Witze. Mit anderen Worten: „Sie hatten einfach Spaß zusammen.“

Im Großen und Ganzen sind es super nette Leute. Eigentlich schade, dass ich ein eigenes Büro hatte, denn Privatgespräche während der Arbeitszeit waren dementsprechend nicht vorhanden. Somit hatte ich keine Möglichkeit, sie näher kennen zu lernen.

Jetzt im Nachhinein finde ich es sogar gut, dass ich ein eigenes Büro hatte. Dadurch habe ich andere wichtige Sachen gelernt wie z.B. selbständiges Arbeiten und Handeln,

Fazit: Alles im Leben hat seine Vor- und Nachteile. Man muss diese abwägen und für sich selbst entscheiden, was einem wichtiger ist!

Thema 1:

Der Arbeitsplatz / Die Atmosphäre am Arbeitsplatz / Das Arbeitsklima

1 Monat Wien, 28 Tage... um genau zu sein, eine ganz schön große Herausforderung für mich persönlich. Sehr gespannt und aufgeregt habe ich die Reise nach Wien, mit einer Menge Übergepäck und großen Erwartungen, am 02.04.2011 angetreten.

Zwar auch mit viel Vorfremde, jedoch machte sich besonders die letzten Tage vor der Abreise viel Aufregung, Unsicherheit und auch Angst bemerkbar.

„Wird es alles so wie ich es mir vorher ausgemalt habe?“ „Werde ich mich in so einer großen Stadt überhaupt zu Recht finden?“ „Werde ich mir einsam vorkommen?“ „Und vor allen Dingen, werden mich die Kollegen gut aufnehmen?“

Jedoch wurde ich gleich an meinem ersten Tag davon überzeugt, dass ich mir zumindest über den letzten Punkt keine Sorgen hätte machen müssen. Ich wurde sehr freundlich und herzlich von Allen empfangen und fühlte mich auf Anhieb bei Ihnen wohl.

Über das Verhältnis der Kollegen untereinander, das Arbeitsklima, sowie die Atmosphäre am Arbeitsplatz möchte ich in dem folgenden Bericht näher eingehen.

Nicht nur der Umgang mir gegenüber, sondern auch der Umgang unter den Kollegen ist in der Firma sehr kollegial, tolerant und offen. Es werden viele Späße gemacht, und sich jeder Zeit bei Problemen oder Fragen gegenseitig geholfen. Auch das Verhältnis zu dem Chef ist sehr gut, es ist für die Kollegen grundsätzlich zu jeder Zeit möglich ihn anzusprechen, jedoch wurde mir gleich ans Herz gelegt, dass es sinnvoll wäre, ihn vorher anzurufen, um ein Gespräch anzukündigen..

Das Wissen und das Engagement werden von allen Mitarbeitern sehr geschätzt. Durch ihn wurde auch im letzten Jahr nach langer Zeit wieder ein Betriebsausflug unternommen. Außerdem wird jedes Jahr eine Weihnachtsfeier veranstaltet, bei der es im vergangenen Jahr in ein Restaurant ging.

Außerdem gibt es im Unternehmen einen Betriebsrat, vier Mitarbeiter übernehmen in dem Betrieb die Interessenvertretung der Arbeitnehmer.

Die Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter ist sehr unterschiedlich, es gibt viele ganz frische Mitarbeiter. Aber auch die alten Hasen, die bereits vorher bei H & R gearbeitet haben.

Bei Symrise in Wien gibt es die Gleitzeit ohne Kernarbeitszeit, die Wochenarbeitszeit beträgt 38,5 Stunden und freitags wird schon mittags Feierabend gemacht.

Die Frühstückspause beträgt lediglich 10 Minuten und wird von den meisten Mitarbeitern am Arbeitsplatz zu sich genommen. Manche treffen sich jedoch auch im Aufenthaltsraum und verbringen somit ihre Pause gemeinsam.

Die Mittagspause beträgt 45 Minuten und die meisten Mitarbeiter treffen sich gemeinsam im Aufenthaltsraum. Da es lediglich 20 Mitarbeiter gibt, gibt es im Unternehmen keine Kantine, jedoch einen Gourmet Service. Hier können die Mitarbeiter sich aus einer Internetseite ihr Wunsch Gericht von ca. 30 Fertiggerichten auswählen.

Dieses wird dann mittags geliefert und von einer Mitarbeiterin der Küche aufgewärmt. Außerdem gibt es als Vorspeise jeden Tag noch eine Suppe. Dieses Mittagsmenü kostet dann für die Mitarbeiter nur 1,67 Euro, da der Rest von der Geschäftsleitung aufgestockt wird. Nur wenige Mitarbeiter nutzen die Mittagspause, um vor die Tür zu gehen, einkaufen zu gehen oder ihre Mahlzeit am Arbeitsplatz zu sich zu nehmen.

Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit seinen Arbeitsbereich individuell zu gestalten. Viele haben sich ihren Arbeitsbereich mit Bildern, Fotos oder ähnlichem nach ihren persönlichen Wünschen geschmückt.

Bericht

Der erste Tag im Praktikumsbetrieb

Der erste Tag im Praktikumsbetrieb war ein voller Erfolg. Ich bin zusammen mit der anderen Deutschen Jana Strawitzki in der Fundacion Real Escuela Andaluza Del Escuestre gekommen und wurde gleich auf Englisch begrüßt. Die Kollegen und Kolleginnen waren sehr freundlich zu uns und haben uns super aufgenommen. Sie sind alle sehr nett zu uns gewesen.

Die eine Auszubildende hat uns dann gleich erst einmal den ganzen Betrieb gezeigt und alles geklärt.

Da wir keinen richtigen Chef hatten, sondern wurden nur Reitlehrern zu geteilt, deshalb war es auch nicht schlimm die erste Begegnung mit dem Chef. Sie sind alle super nett und hilfsbereit gewesen.

Wenn ich eine Frage hatte, haben sie mir alle gleich versucht zu helfen auch wenn es teilweise an der Kommunikation haperte.

Da sie uns alles in Englisch geklärt und gezeigt haben, waren die Situationen recht einfach zu überwältigen. Auf Spanisch wäre es recht schwierig geworden, da ich nicht wirklich spanisch spreche und in der Fremdsprachenschule nicht wirklich etwas gelernt habe.

Vorbereite auf die Situation kann man nicht sagen, da uns einfach nur gesagt worden ist, dass wir um 8.00 Uhr da sein sollen und mehr nicht. Ich bin am ersten Tag nur in älteren Sachen gekommen, also in Stallklamotten und hatte meine Reithose aber mit.

Es war schwierig die richtigen Anzihsachen auszuwählen, da ich nicht wusste ob wir nur Stallarbeit, wie misten, Pferde füttern und Pferde für die Reiter vorzubereiten, machen sollten oder ob wir selber auch reiten dürfen.

Da ich eine sehr gute Einführung von der Auszubildenen bekommen habe, wusste ich am Ende des Tages was ich zu tun habe und konnte mich dem entsprechend auf den nächsten Tag vorbereiten.

Also wenn ich einen Fehler in der Anfangssituation begangen habe, ist mir dieses nicht bewusst und mich hat keiner drauf angesprochen und mir gesagt, dass ich etwas falsch gemacht habe.

Was ich anders hätte machen können, ich glaube gar nichts, da ich der Meinung bin, dass ich die Anfangssituation gut überwältigt habe.

Ich würde meinem Nachfolger/in den Tipp geben, sich besser mit der Sprache vertraut zu machen.

Obwohl ich selbst in Deutschland einen Crash-Kurs in spanisch und in Spanien nochmal die 2 Wochen in der Fremdsprachenschule hatte, aber sprachlich hat es mir nur etwas in englisch gebracht und nicht in spanisch. Ich wurde ihm außerdem raten, gelassen an die Sache ranzugehen, weil an der Hofreitschule sind es alles super, liebe und höfliche Menschen, die gerne stets hilfsbereit sind.

Ein Praktikant aus Spanien sollte sich auf gewaltige Unterschiede einstellen.

Da es in Deutschland heißt Stallarbeit wie misten und fegen zu machen und zwar das wird alles erst erledigt bevor man selber aufs Pferd steigen kann.

In Spanien heißt Stallarbeit entweder 3 Boxen zu misten oder Pferde zu putzen.

In Spanien geht es auch viel harmonischer zu. Wenn hier Pause ist wird auch Pause gemacht und nicht noch überzogen.

Aber allem in einem war der erste Praktikumstag sehr erfolgreich und hat super viel Spaß gemacht

Ich habe mich sehr wohl gefühlt in der Fundacion Real Escuela Andaluza Del Arte Ecuestre.

Praktikum im Ausland – Bericht zum interkulturellen Lernen

Von Nina Schubert, über den Aufenthalt in einem dänischen Unternehmen

Die meisten von uns gehen davon aus, dass Dänemark eins von unseren Nachbarländern ist und somit keine kulturellen Unterschiede aufweist. Doch von Zeit zu Zeit kristallisieren sich kleine aber feine Unterschiede zu unserer Lebens- bzw. Arbeitsweise heraus.

Mein erster Tag in diesem Unternehmen gestaltete sich sehr positiv. Ich wurde von allen sehr herzlich aufgenommen, in Smalltalks eingebunden und es wurde reges Interesse an einem neuen Mitarbeiter gezeigt.

Es dauerte auch schon gar nicht lange und ich durfte meinen eigenen Schreibtisch mit all erdenklichen Requisites beziehen. Das heißt nicht nur ein PC mit Internetanschluss. In diesem Fall Zugang zum Intranet, eigenes Telefon mit Verbindung zum zentralen Communicator, Laptop und eigener E-Mail Adresse.

Nachdem ich mich an meinem Arbeitsplatz eingerichtet hatte, wurde ich auch zur Mittagszeit von den Kollegen eingeladen, Sie mit in die Cantine zu begleiten. Dort versammeln sich meist alle gegen 12 Uhr um gemeinsam Mittag zu essen. Vorab kann gesagt werden, dass sich alle untereinander dutzen, keiner wird voneinander unterschieden und wirklich alle sitzen in einem Raum. *Vom Chef bis zum Arbeiter.* (= Wenn ich so etwas erwähne & die Dänen das lesen muss ich aufpassen, dass Sie über so einen Gedankengang nicht sauer sind ☺)

Und so zieht sich das auch weiter bis in die Büros. Es überwiegen Gemeinschaftsbüros (selten Einzelne), es herrscht ein großes Vertrauen untereinander und jeder hilft jeden.

Zum entspannten und netten Arbeitsklima tragen noch kleine Extras einen Großen Beitrag hinzu. In jedem Gebäude befinden sich Wasserspender und Kaffeautomaten. Diese sind von jedem Mitarbeiter zu benutzen, for free! In der Cantine befindet sich eine große Schale mit jeglichem Obst. Bananen, Äpfel etc. für den Vitaminschub zwischendurch. Für die Mahlzeiten in der Cantine wird eine geringe Geldsumme verlangt, die im Vergleich „nichts“ zu dem gebotenen Essen ist.

Die Mitarbeiter arbeiten hier ca. von 8:00 – 16:00. Dies ist keine festgelegte Zeit, da es auch erlaubt ist eher zu gehen. Bsp. wenn weniger zu tun ist oder die getane Arbeit bereits erledigt wurde.

Untereinander verstehen sich alle prächtig. Es wird regelmäßig Kuchen gebacken, Brot mit Marmelade mitgebracht und vieles mehr. Und für welche Anlässe? Geburtstage, gewonnene Fußballspiele oder einfach nur, weil Sie Lust dazu hatten.

Weihnachtsgeschenke zuzüglich Weihnachtsfeiern oder gemeinsamen Urlaub bzw. Tagesfahrten gehört hier der Normalität an. Da gibt es nicht viel zu schreiben, das ist halt „normal“.

Genauso wie es selbstverständlich ist Gäste zu integrieren, Sie zu Familienessen oder Ausflüge einzuladen.

Da gibt es nicht: „Den kenn ich nicht, mit dem habe ich auch nichts zu tun!“ Im Gegenteil. Und diese Eigenschaften versuche / möchte ich, neben vielen Anderen, mit nach Deutschland nehmen!

Der erste Tag im Praktikumsbetrieb

Industriekauffrau, England

Ich habe mich bereits im Voraus sehr auf meinen ersten Tag in meinem Praktikumsbetrieb gefreut.

Ich habe viel darüber nachgedacht, wie die neuen Kollegen sein werden und ob mir die Arbeit Spaß machen wird.

Da ich während meines Praktikums bei einem Arbeitskollegen gewohnt habe, konnte ich bereits am Anreisetag den ersten neuen Kollegen kennen lernen. Dieser holte mich auch vom Flughafen ab.

Am nächsten Tag war es dann endlich soweit. Der erste Tag im Praktikumsbetrieb in England.

Mein Kollege nahm mich mit dem Auto mit, sodass ich nicht alleine fahren musste.

Ich wurde zuerst allen vorgestellt und sie nahmen mich sehr herzlich auf.

Auch vom Chef des Unternehmens wurde ich sehr freundlich begrüßt. Dieser führte mir später eine Unternehmenspräsentation vor, damit ich einen besseren Einblick in das Unternehmen und dessen Tätigkeiten erlangen konnte.

Nach einem ausführlichen Rundgang durch das Unternehmen und die Lagerhallen begann schließlich die eigentliche Arbeit.

Nachdem für mich ein eigenes Nutzerprofil angelegt worden ist und ich eine kurze Einführung in die Computerprogramm erhalten habe, konnte ich mit der Arbeit beginnen.

Meine erste Aufgabe war es, mich auf Marketinganrufe vorzubereiten, die ich später am Nachmittag erledigen sollte.

Bei Fragen oder Probleme waren alle Kollegen sehr hilfsbereit.

Ich war sehr aufgeregt vor meinem ersten Telefonat. Ich habe mich gefragt, ob ich alles verstehen werde und vor allem was mache ich, wenn ich verstanden werde oder ich auf ihre Fragen keine Antwort habe.

Diese Angst wurde mir sehr schnell von meinen Kollegen genommen. Sie bestärkten mich, dass mein Englisch sehr gut sei und wenn ich wirklich nicht weiter wissen sollte, würden sie mir sofort helfen.

Nach dem ersten erfolgreichen Telefonat habe ich mich sehr gefreut und ich bekam ein Lob für die gute Umsetzung von meinen Kollegen.

Rückblickend kann ich sagen, dass ich wirklich sehr nett aufgenommen wurde und dass sich alle sehr bemüht haben mich zu integrieren.

Praktikum im Ausland – „Anleitung“ zum interkulturellen lernen

4. Thema – Öffentlicher Nahverkehr

In England gibt es die Möglichkeit, den Bus, die S- oder U-Bahn oder den Zug als öffentliche Nahverkehrsmittel zu nutzen. Die für London bekannten Doppeldeckerbusse findet man auch in anderen großen Städten wieder, wie z.B. in Manchester. Die farbliche Gestaltung der Busse variiert jedoch in jeden Verkehrsverband. Das Streckennetz der Busse führt von den Vororten aus sternenförmig in die Innenstadt. Man findet aber kaum Buslinien, die die Vororte miteinander verbinden. Für diese Strecken sind die Autobahnen deutlich populärer.

Der Nahverkehr hat das Image, unpünktlich zu sein. Dies bemerkt man jedoch aufgrund der kurzen Taktzeit im Busverkehr nicht. Sie fahren sowohl werktags als auch am Wochenende im 10-Minuten-Takt, nachts unregelmäßiger, trotzdem zu jeder Stunde.

Die Einzelfahrkarten sind verhältnismäßig teuer, es empfiehlt sich daher ein Tagesticket, mit dem man den ganzen Tag für nur 3,50£ im Verkehrsverband Manchesters fahren kann.

An einem Samstagmorgen wollte ich das erste Mal mit dem Bus fahren, wobei ich zuerst darauf achten musste, auf der richtigen Straßenseite zu stehen, um auch in die entsprechende Richtung zu fahren (Linksverkehr). Der Bus besitzt nur eine Tür, die sowohl als Ein- als auch als Ausgang genutzt wird. Somit gilt auch wie in Deutschland, dass erst die Fahrgäste aussteigen, bevor man selbst einsteigt. Einige der Fahrgäste verabschieden sich im Vorbeigehen mit einem „Thanks“ oder „Bye“ von dem Busfahrer. Am besten kann man morgens fahren, da der Bus zu dieser Zeit ziemlich leer ist und erst gegen Mittag viele Fahrgäste zusteigen.

Die Fahrgäste sind oft Einzelpersonen oder zu Zweit, man sieht selten Arbeiter (im Anzug oder in Arbeitskleidung) oder Familien. Im Gegensatz zu Deutschland sieht man viele Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, oft Menschen mit dunkeler Hautfarbe oder Chinesen.

Die Menschen verhalten sich distanziert zueinander und es wird nicht viel gesprochen. Manche von ihnen hören laut Musik auf ihrem Handy oder singen leise zu den Songs auf ihrem Mp3-Player mit.

Nachmittags, gegen 17:00Uhr, war die Stadt Manchester voller Menschen, die zügig gingen, aber weder gestresst noch hektisch wirkten. Man sieht deutlich mehr Menschen, meistens Frauen und Mädchen, die durch die Shoppingzentren laufen, als Engländer oder Touristen, die die Sehenswürdigkeiten besuchen. Dies könnte sich aber auch dadurch erklären, dass ich Manchester außerhalb der so genannten „Touristenmonate“ besuchte. An der Bushaltestelle, an der der Bus wieder abfuhr, hatte sich eine lange Menschengruppe gebildet. Überraschenderweise gab es beim Einsteigen kein Gedränge und die Engländer zeigten sich sehr geduldig.

Aufgrund der hohen Fahrgastanzahl dauerte die Rückfahrt wesentlich länger als die Hinfahrt, denn der Bus musste an jeder der ca. 250m voneinander entfernten Bushaltestellen halten.

Aus diesem Grund bevorzugen die Engländer auch die Fahrt mit ihrem eigenen PKW, soweit dies möglich ist.

Wenn man als Praktikant im Ausland ist und über keinen eigenen PKW verfügt, ist der Bus die beste Möglichkeit zum mobil zu bleiben, da sie regelmäßig fahren, über ein großes Streckennetz verfügen und die Fahrten recht günstig sind.

Post aus Spanien Praktikum für Borkumer Auszubildende

Vier Borkumer Auszubildende, Tjark Dittrich, Hinrika Aggen, Yasmin Fusco und Christian Clauß, nehmen zur Zeit in Spanien am LEONARDO DA VINCI-Programm der Europäischen Union für den Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung teil. (Borkum-Aktuell berichtete im März-Heft.)



Das Bild zeigt uns in der Schule mit unseren Schulfreunden. In der ersten Woche waren wir 6 Schüler aus Deutschland, einer aus Japan, ein Vietnamese und eine Chinesin.

Kurz vor Ostern erreichte uns eine E-Mail von Hinrika Aggen mit einigen Bildern, die wir natürlich gerne veröffentlichen: Sevilla gefällt uns sehr gut. Eine sehr schöne Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten!

Die ersten beiden Wochen, in denen wir Sprachschule hatten, haben wir nun geschafft! Der Unterricht war sehr gut. Unsere Lehrerin hat nur Spanisch

gesprochen aber wir haben es gut verstanden. Auf der Straße können wir uns nun viel besser verständigen! Außerdem haben wir gestern alle ein sehr gutes Zeugnis bekommen!



Ab Montag geht es dann mit der Arbeit los. Wir haben uns alle schon bei unseren Betrieben vorgestellt. Wir sind auch schon sehr gespannt wie das Arbeiten in Spanien so wird.

In der zweiten Woche hatten wir dann eine neue Lehrerin und neue Mitschüler. Dann waren wir sogar 8 Deutsche, ein Japaner und ein Engländer.

Ein Bild haben wir im Park de Maria Luisa aufgenommen. Der Park ist sehr groß und direkt am Plaza de Espana. Für mich persönlich ist das ein neuer meiner Lieblingsplätze.

Als wir ankamen hatten wir direkt 27° C.

v.l.n.r.: Tjark Dittrich, Christian Clauß, Yasmin Fusco und Hinrika Aggen

Borkumer Brandschutzservice

Subline Müller - Goethestr. 5b - Borkum
Tel./Fax: 049 22 - 92 40 66
Mobil: 0151 - 14 10 14 07

EHRlichkeit
macht den
Unterschied

- Feuerlöscher
Flucht- und Rettungspläne
Mitzuchtplanung
Wartung von:
- Feuerlöschern aller Fabrikate
- Rauch- und Brandschutzanlagen
- Rauch- und Wärmeabzugsanlagen
- Lüftungsanlagen (nass/tropfen)

Nächste Woche fängt hier das Spanische Fest „Semana Santa“ an. Ostern wird hier sehr groß gefeiert und wir sind schon gespannt was wir da so sehen werden.

Viele warme Grüße aus Spanien,
Yassi, Tjark, Christian und Hinrika!

Zweigstelle der Rechtsanwältin

Udo Kühn, Notar a. D. und Johann Siebels, Notar
Wilhelm-Bakker-Str. 28 - Tel. 0 49 22 - 92 49 095

Sprechzeiten: Mittwochs 10:30 - 13:00 Uhr und nach Vereinbarung

Geschäftsstelle des Notars:

Neutorstraße 19 - 26721 Emden, Tel. 049 21 - 25 015

...noch nicht ganz?
Dann aber in Kürze durch unsere neuen Kurse für Männer & Frauen!
PUMP & GYM
jeden Dienstag um 20.10 Uhr
MOVE YOUR ASS
Mittwochs um 20.15 Uhr
STEP DANCE
um 19.30 Uhr am Donnerstag
Indoor Cycling - 15.30 Uhr
JUST DANCE - 16.30 Uhr
Immer am Samstag
Demnächst:
HIP HOP und ZUMBA im JUMPI!

...let's go Jump!
Der Fitnessparadiesclub auf Borkum!

Jump!
Direkt hinter dem Strandhotel Hohenzollern
Tel.: 0 49 22 - 923 710

Mit Schnittlauch und Kartoffelkruste
Wir backen mit Freude!

aus der
Miller
Brot

HEILERZIEHUNGSPFLEGE IN SEVILLA/SPANIEN

Im Rahmen eines europäischen Mobilitätsprogramms haben eine Schülerin und drei Schüler der Fachschule Heilerziehungspflege in der Zeit vom 12.03. bis 17.04.2011 ein Praktikum in einer Förderschule in Sevilla/



Spanien absolviert. Dieses Auslandspraktikum wird auf die Ausbildung angerechnet und durch einen Europass zertifiziert.



Die Fachschülerin und die Fachschüler verfügten bereits über Grundkenntnisse in der spanischen Sprache, die sie in einem 14-tägigen Kurs an der Sprachschule Clic in Sevilla vertiefen konnten. Die Unterbringung erfolgte in spanischen Wohngemeinschaften in Sevilla, was ebenfalls die Sprache förderte und einen Einblick in das spanische Alltagsleben bot. Einmal in der Woche besuchten die angehende Heilerziehungspflegerin und ihre drei Kollegen eine spanische Vollzeitberufsschule, das I. E. S. Pablo Picasso, denn die Ausbildung findet in



Spanien als Vollzeitschulform mit Blockpraktika in Einrichtungen der Behindertenhilfe statt.

Die Schülerin und die drei Schüler sind mit vielen neuen Eindrücken aus Spanien zurückgekommen.



Das Auslandspraktikum ist Bestandteil unseres Schullebens und unserer Konzeption als Europaschule.

Unsere Zielsetzung

(im Rahmen des Gesamtkonzepts Europaschule):

- Auslandsqualifizierung zur Förderung der Mobilität sowie interkulturelle Bildung zur Unterstützung der Europäisierung der Berufsausbildung
- Erwerb des Europasses zur Verbesserung der Chancen auf dem zukünftigen (europäischen) Arbeitsmarkt
- Qualifizierung von Fachpersonal im Rahmen der beruflichen Erstausbildung auf internationaler Ebene

Angestrebter Kompetenzgewinn für die Schülerinnen und Schüler:

- Unterschiede in der Struktur der Behindertenhilfe in Spanien und Deutschland kennen lernen
- Ausbildungsinhalte heilerziehungspflegerischer Berufe in Spanien kennen lernen
- Internationale berufliche Handlungskompetenz erwerben
- Denkanstöße zur Entwicklung moderner konzeptioneller und heilpädagogischer Konzepte erhalten
- Typische spanische Arbeitssituationen durchlaufen und aktiv mitgestalten

Inhalt:

Heilerziehungspflege in Sevilla/Spainien

EU-Projekttag

Eine neue Referendarin und zwei neue Referendare

Fortbildung

Veröffentlichung schulischer Aktivitäten in der Presse

EU-PROJEKTTAG ZUM THEMA ARBEITEN UND LEBEN IN EUROPA

Am 10. Mai 2011 fand in der BBS I Leer anlässlich des EU-Projekttags eine Veranstaltung für die Klassen der Berufsfachschulen Wirtschaft statt. Ziel dieser Veranstaltung war es, bereits vor Beginn einer Berufsausbildung im Dualen System auf die Möglichkeit eines Praktikums im europäischen Ausland hinzuweisen. Eine finanzielle Unterstützung kann durch Leistungen des Programms Leonardo da Vinci der Europäischen Union eine Beschäftigung im Ausland erleichtern und eine angemessene Vorbereitung und Begleitung des Praktikanten ermöglichen.

Der Referent Franz Goga, Mitarbeiter des International Desk der Firma TVM Verzekeringen in Hoogeveen, stellte in seinem Vortrag das niederländische Bildungssystem vor und beschrieb Unterschiede der Gesundheits- und Steuersysteme der Niederlande und Deutschlands.

Udo Schepers, Manager Logistics Planning bei der Nortrans Speditionsgesellschaft in Dörpen, hielt einen Vortrag über seine Auslandseinsätze in Helsinki, Glasgow und Brüssel. Schwerpunkte waren hier die unterschiedliche Wahrnehmung der Deutschen im Ausland und die Gegenüberstellung der Vor- bzw. Nachteile im Rahmen einer solchen Beschäftigung, wobei die Vorteile eindeutig überwogen.



Die Referenten, (von rechts) Tanja Gerdes, Linda Bochmann, Udo Schepers und Franz Goga

Ergänzend berichteten eine Schülerin und zwei Schüler der Fachschule Heilerziehungspflege (HEP 21), die vor Ostern von ihrem fünfwöchigen Praktikum in Sevilla zurückgekehrt waren, von ihren Erfahrungen bei der sprachlichen Vorbereitung und vom Umgang mit den spanischen Patienten und Arbeitskollegen. Die Erfahrungen waren sehr positiv, da selbst die Teilnehmer mit geringen Spanischkenntnissen durch vorbereitende Sprachkurse schnell an Gesprächen teilnehmen konnten. Sie wurden von den zu betreuenden Patienten und Kollegen unterstützt und konnten ihre Sprachbarriere überwinden, da ihre Mitarbeit geschätzt wurde.



Gegen Ende der Veranstaltung stellte Tanja Gerdes, Mobilitätsberaterin der IHK Papenburg Ostfriesland, ihr Angebot für Auszubildende, die Interesse an einem betrieblichen Praktikum im Rahmen der Berufsausbildung im Dualen System haben, vor. Schüler mit konkreten Fragen konnten bereits den ersten Beratungstermin vereinbaren.

Die teilnehmenden Schüler zeigten durch ihre Fragen und die anschließenden Terminvereinbarungen mit Frau Gerdes ihr Interesse an den Vorträgen.

Linda Bochmann

EINE NEUE REFERENDARIN UND ZWEI NEUE REFERENDARE

Okka Schüür

Okka Schüür kommt aus Leer. Sie hat im Jahr 2003 an unserer Schule ihr Abitur bestanden. Das Studium absolvierte sie in Oldenburg. Ihre Fächerkombination ist Wirtschaft und Mathematik.



Kai Pallentin

Kai Pallentin kommt von der Insel Borkum. Dort hat er von 1993 bis 1996 eine Lehre als Sparkassenkaufmann absolviert und besuchte während dieser Zeit die Berufsschule hier in Leer. Nach der Ausbildung arbeitete er in der Sparkasse und begann im Jahr 2006 sein Studium in Oldenburg. Er wohnt in Leer. Seine Fächerkombination ist Wirtschaft und Politik.

Christian Ritter

Christian Ritter kommt aus dem Ammerland und wohnt in Edewecht. Von 1998 bis 2001 absolvierte er eine Ausbildung als Bankkaufmann und war nach seiner Ausbildung auch noch einige Jahre in diesem Beruf tätig. 2007 begann er dann sein Studium in Oldenburg. Seine Fächerkombination ist Wirtschaft und Informatik.



Claudia Diegel-Barkela

FORTBILDUNG

Vom NLO werden in letzter Zeit verstärkt Fortbildungen für Teamleiterinnen und Teamleiter angeboten. Wir planen für das erste Halbjahr des nächsten Schuljahres eine schulinterne Lehrerfortbildung für alle unsere Teamleiterinnen und Teamleiter mit geeigneten Referenten. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an unseren Fortbildungsbeauftragten Wolfgang Jaensch.

Claudia Diegel-Barkela

VERÖFFENTLICHUNG SCHULISCHER AKTIVITÄTEN IN DER PRESSE

Bitte leiten Sie uns alle Informationen über besondere Aktivitäten in Ihren Klassen und Bildungsgängen weiter. Wir haben die Kontakte zur Presse und sorgen dafür, dass die zur Veröffentlichung vorgesehenen Beiträge dem Gesamtkonzept der Öffentlichkeitsarbeit unserer Schule entsprechen.

Ansprechpartnerin: Claudia Diegel-Barkela

Claudia Diegel-Barkela

Jürgen Brehmeier
(Schulleiter der BBS I Leer)

Internetseite BBS Soltau

- [Startseite](#)
- [Anmeldung](#)
- [Termine](#)
- [Vertretung](#)
- [Download](#)
- [Sitemap](#)
- [Anfahrt](#)
- [Impressum](#)
- [Suchbegriff](#)

Hauptmenü [Startseite](#) [Schulleben](#) [Europa-Projekt](#)

[Startseite](#)

[Wir über uns](#)

[Schulformen](#)

[Schulleben](#)

[Bürgerdienste](#)

[EU Aktivitäten](#)

[EU Partnerschaften](#)

[Sportaktivitäten](#)

[Stellenangebote](#)

[Suche](#)

Nutzer

[Schüler](#)

[Kollegium](#)

[Unterrichtspläne](#)

[Unterstützung](#)

[Europa-Projekt](#)



Europa-Projekts „Leonardo da Vinci“

Im Rahmen des Europa-Projekts „Leonardo da Vinci“ absolvierten zwei Soltauer BBS-Schüler vom 17.04.2011 - 14.05.2011 in Rouen, Frankreich, ein Praktikum. Für ein Hotelzimmer für 2 Personen mit Kochnische und Bad war seitens der Lehrkräfte im Vorfeld gesorgt worden. In der ersten Woche haben wir mithilfe einer Deutschen in Rouen einen Sprachkurs gemacht, der uns auf den Alltag vorbereiten sollte. Sie war außerdem unsere Ansprechpartnerin und Reiseführerin vorort. Die erste Woche nutzten wir, um Rouen, Le Havre und Paris zu besuchen und zu erkunden. Unsere gemieteten Klappfahrräder waren stets ein treuer Wegbegleiter. In die Betriebe, einem Autoteilegroßhandel „Normandie Accessoires“ und einer Renault Vertragswerkstatt, wurden wir in der zweiten Woche eingeführt und fingen dann an zu arbeiten. (es geht weiter unter dem Punkt Schulleben)



Trotz der anfänglichen Sprachbarriere konnten wir uns irgendwie verständigen, was im Laufe der Zeit kontinuierlich leichter fiel. Höhepunkte in den Betrieben waren bei Normandie Accessoires die Auslieferung und gleichzeitige Erkundung der Normandie und Betreuung von Kunden. Durch einen Zufall haben wir einen Franzosen kennengelernt, der selbst ein Praktikum in Deutschland im Rahmen des Projekts absolviert hat, und wurden von ihm und seiner Familie herzlichst aufgenommen und haben dort nette und aufregende Tage verbringen können. Für das leibliche Wohl wurde äußerst uppig gesorgt. Bei französischen Kartenspielen und Getränken verging die Zeit wie im Flug. Zusammenfassend können wir sagen, dass wir in Frankreich einen erlebnisreichen, interessanten und einfach schönen Monat verbracht haben. Diese Chance sollte jeder ergreifen, dem sie geboten wird. Ansprechpartner an der BBS Soltau sind Frau Ruellus-Mangold und Herr Lupke. Tobias Grünhagen & Tobias Meyer

Letzte Aktualisierung (Dienstag, 7. Juni 2011)

Archiv

- [Oktober, 2007](#)
- [September, 2007](#)
- [Juli, 2007](#)

© 2007 by BBS Soltau



... und in internationaler Gemeinschaft beim Lernen.

Mitte April

haben sich die Leonardo da Vinci-TeilnehmerInnen in ihren andalusischen Arbeitsumgebungen eingefunden. Man beachte die glücklichen Gesichter



Hinika in der Flamencoschule

Yasemin in der Jugendherberge



Christian in der Sprachschule

Tjark mit einem Malerkollegen

[Impressum](#) | [Anfahrt](#) | [Suche](#)

HAUPTMENÜ

- [Startseite](#)
- [Unser Auftrag](#)
- [Angebot](#)
- [Das Kollegium](#)
- [Homepagegruppe](#)
- [Borkumer Ferientermine](#)

BORKUM GOES EUROPE

- [Home](#)
- [Berichte & Fotos](#)
- [Aktuelles / Chronologie](#)

BESUCHER

 Heute 14
 Gesamt 173

LOGIN

Benutzername

Passwort

Angemeldet bleiben

- [Passwort vergessen?](#)
- [Benutzername vergessen?](#)

Berichte aus dem Leonardo-Projekt

Sprachschule

9. April 2011

Yasemin, Hinrika, Christian und Tjark sind gut in Sevilla angekommen. Sie fühlen sich gut vorbereitet und konnten sich gleich in Sevilla zurechtfinden. Die Sprachschule gefällt allen sehr gut. Jetzt sind sie gespannt auf die Betriebe.



Unter Palmen ...



... auf der Dachterrasse der Sprachschule ...